Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

4.3.1940 (No. 54)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411920

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 54 | Wilhelmshaven, Montag, den 4. März 1940 | 10. Jahrgang

Auf der 2. Seite **Die Leipziger Messe beweist Deutschlands Wirtschaftskraft**

OKW.-Kriegsbilanz schlägt durch!

Bewunderung für die gewaltige Stärke des Großdeutschen Reiches — Englands Lügenmethoden sind durchschaut

Unüberwindlich

Wilhelmshaven, 4. März

Das Oberkommando der Wehrmacht hat soeben die Bilanz der ersten sechs Kriegsmonate gezogen. Wie allen Berichten des Oberkommandos, so gibt auch dieser Zusammenstellung die knappe soldatische Sprache das Gepräge. Hier reden einzig und allein die Tatsachen und die Zahlen. Aber gerade dadurch wird die Wucht dieses stolzen Erfolgsberichtes um so gewaltiger. Das ist aus dem ersten Auslandsecho, das heute morgen vorliegt, bereits mit aller Deutlichkeit zu erkennen. Die Welt hat verstanden, was hinter dieser Sprache der Tatsachen und der Zahlen steht: die Unüberwindlichkeit des Großdeutschen Reiches, gesichert durch eine Wehrmacht, die sich zu Lande, zu Wasser und in der Luft im Kampfe bewährt und Erfolge an ihre Fahnen geheftet hat, die unsterblich sind. Die Bilanz dieses halben Jahres ist für das deutsche Volk ebenso erhebend, wie sie niederschmetternd ist für die Westmächte.

Im Einsatz für die Sicherung des deutschen Lebensrechtes steht keiner der drei Wehrmachtsteile dem anderen nach. Wenn wir in der Kriegsmarinestadt der Nordsee trotzdem auf die Taten der deutschen Kriegsmarine besonders hinweisen, so wird man das verstehen. Fühlen wir Wilhelmshavener uns doch mit unserer Kriegsmarine besonders eng verbunden! Die knappe Aufzählung der Erfolge der deutschen Seekriegsführung, wie sie der historische Bericht des OKW. gibt, ist von einer ungeheuren Eindringlichkeit. Erstmalig wird zusammenfassend klargestellt, welch gewaltige Schläge unsere Kriegsmarine den Briten zugefügt hat. Wir wissen, daß dies nur durch den äußersten todesmutigen Einsatz möglich war, und selbstverständlich hat dieser Einsatz Verluste gekostet. Aber die Gegenüberstellung, die der Bericht des OKW. vornimmt, läßt deutlich werden, wie gering die eigenen Verluste gewesen sind, gemessen an dem Erfolg.

Die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk sind sich nicht im unklaren darüber, daß der Kampf um Deutschlands Leben noch weitere Opfer fordern wird. „Was groß sein will und groß werden soll, muß hart und schwer erkämpft werden" — so sagte der Führer, und ein andermal erklärte er: „Nur die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren". Das deutsche Volk weiß um die Wahrheit dieser Aussprüche, und vor allem wissen die deutschen Männer darum, die im Kampfe gegen den zur Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes in diesen Krieg gezogenen Feind stehen. Sie sind zum Opfer bereit, aber sie wissen auch, daß am Ende dieser Opfer ein nicht minder stolzer Erfolgsbericht steht. Der Endbericht wird die Unüberwindlichkeit des Großdeutschen Reiches erst recht beweisen.

Das deutsche Volk wird die Antwort finden auf das auch heute noch mit unverminderter Schärfe umschriebene Kriegsziel der Westmächte, das in dem nackten Willen zur Ausrottung des deutschen Volkes besteht. Man versteht freilich schwer, woher die Kriegstreiber in London und Paris angesichts der Halbjahresbilanz des OKW. den Mut nehmen, dieses Kriegsziel zu verkünden. So hat soeben noch der in Frankreich politisch sehr bekannte Rektor des Institut Francais, Denis Laurat, vor der Londoner Ueberseeliga eine Rede gehalten, in der erklärte, nach dem Siege über Deutschland würden die Westmächte alle deutschen Städte für 50 Jahre besetzen und würden eine scharfe Kontrolle der Nahrungsmitteleinfuhr nach Deutschland vornehmen — d. h. würden durch Herabsetzung der Nahrungsmittelmengen die langsame Aushungerung des deutschen Volkes betreiben. Mit anderen Worten: die biologische Lebenskraft des deutschen Volkes soll vernichtet werden! Das ist die konsequente Fortsetzung des Aushungerungskrieges gegen Deutschlands Männer, Frauen und Kinder!

Wir wissen also, woran wir sind. Wir kämpfen um unser nacktes Leben als Volk. Wir sind angetreten zum Abwehrkampf gegen die, die die Vernichtung aller deutschen Menschen wollen. Das deutsche Volk wird weiterkämpfen, wie es in den ersten sechs Monaten dieses Krieges gekämpft hat. Ohne Zweifel, es wird ein schwerer und opferreicher Kampf sein. Aber am Ende wird der Sieg stehen, der Sieg, von dem der Führer vor einigen Tagen erst gesagt hat, daß er erkämpft werden wird, und wenn die Welt voll Teufel wär!

— ei —

Historischer Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Sechs Monate Krieg in Zahlen

Den gewaltigen Verlusten der Westmächte stehen nur geringe deutsche Verluste gegenüber

Berlin, 4. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach einer Kriegführung von 6 Monaten zu Lande, zur See und in der Luft ist als militärisches Ergebnis festzustellen: In einem Feldzug von 18 Tagen wurde die polnische Wehrmacht zerschlagen, die polnischen Divisionen vernichtet und das Gebiet des ehemals polnischen Staates bis zur deutsch-russischen Interessengrenze besetzt. Damit wurde die Absicht der Gegner, Deutschland in einen Zweifrontenkrieg zu zwingen, in kürzester Frist vereitelt.

Die Erfolge der Kriegsmarine

Im Westen wurde der Westwall planmäßig besetzt und bis zur Küste verlängert. An keiner Stelle hat der Gegner es gewagt, auch nur in den Wirkungsbereich des Westwalles vorzustoßen, geschweige denn ihn anzugreifen. In kühnen Spähtrupp- und Stoßtruppunternehmungen hat das deutsche Heer immer wieder seinen Angriffsgeist bewiesen und den hohen Stand seiner Ausbildung und Ausrüstung gezeigt. Wo der Gegner versuchte, im Vorfeld des Westwalles in deutsches Gebiet einzudringen, warfen ihn Verbände des Heeres in raschem Zupacken in seine Ausgangsstellung zurück.

Die deutsche Kriegsmarine hat nach Vernichtung der polnischen Wehrmacht bis auf die Einheiten, die vor Beginn des Feldzuges geflüchtet waren oder später in neutralen Häfen interniert wurden, den Seekrieg gegen England und Frankreich mit steigendem Nachdruck und wachsenden Erfolgen geführt.

In der Nordsee lag neben der Sicherung des Seegebietes und dem Schutz des deutschen Handelsverkehrs der Schwerpunkt auf dem Handelskrieg mit Ueber- und Unterwasserstreitkräften. Gleichzeitig wurden auf die Seegebiete der englischen Ost- und Westküste Minenangriffe unternommen.

Im Atlantik waren zur Kreuzerkriegführung die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee" und „Deutschland" eingesetzt. Bei Vorstößen in den Nordatlantik, die auch mit schweren Streitkräften durchgeführt wurden, konnte dem Feinde erheblicher Schaden zugefügt werden.

Als Ergebnis der deutschen Seekriegsführung wurden vernichtet: Das Schlachtschiff „Royal Oak", der Flugzeugträger „Courageous", der Hilfskreuzer „Rawalpindi", die acht Zerstörer „Blanche", „Gipsy", „Duchess", „Grenville", „Exmouth", „Viscount", „Daring" und „Jersey", ferner etwa 20 Kriegsfahrzeuge des Vorposten-, Minensuch- und Bootsjagddienstes — diese unter Mitwirkung von Luftstreitkräften — sowie mehrere U-Boote. Schwer beschädigt wurden das Schlachtschiff „Nelson", das Schlachtschiff „Barham", der Schlachtkreuzer „Repulse", der Schwere Kreuzer „Exeter", ein Schwerer Kreuzer der „London"-Klasse, der Kreuzer „Belfast" und eine größere Anzahl von Zerstörern, Vorpostenbooten und U-Booten.

Im gleichen Zeitraum wurden 532 Schiffe mit 1 904 913 Brutto-Register-Tonnen feindlicher und dem Feind dienstbarer neutraler Handelsschiffstonnage vernichtet.

Gemessen an diesen Erfolgen waren die eigenen Verluste gering. Sie betragen: ein Panzerschiff, zwei Zerstörer, 6 Vorposten- oder Minensuchboote und elf U-Boote, im Monatsdurchschnitt also zwei U-Boote.

Wie die Luftwaffe zuschlug

Die deutsche Luftwaffe war an der siegreichen Entscheidung des polnischen Feldzuges in hervorragender Weise beteiligt. Gleichzeitig mit dem Zerschlagen der polnischen Luftwaffe sicherte sie mit anderen Teilen den deutschen Luftraum im Westen. Ihre Ueberlegenheit hinsichtlich der Einsatzbereitschaft der Besatzungen und der Güte des Materials trat immer wieder in Erscheinung. Die auch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen gegen England und Frankreich durchgeführten Erkundungsflüge ergänzten die vorhandenen Unterlagen über die Maßnahmen des Gegners. In der Aufklärung gegen England gelangten die deutschen Flugzeuge trotz feindlicher Gegenwehr immer wieder bis zu den Orkney- und Shetland-Inseln.

Wiederholt wurden Angriffe auf feindliche Seestreitkräfte, bewaffnete Handelsschiffe und Geleitzüge durchgeführt. Es wurden 65 Schiffe mit rund 75 000 BRT. versenkt. Es handelt sich hierbei in der Mehrzahl um feindliche oder mit Banngut für England fahrende neutrale Handelsschiffe sowie um einige Schiffe britischer leichter Seestreitkräfte. Durch Bombentreffer wurden außerdem schwer beschädigt und zum Teil zerstört 52 Schiffe mit rund 200 000 Tonnen, davon 40 britische Schiffe leichter Seestreitkräfte, darunter zwei britische Kreuzer mit 15 300 Tonnen, zwei britische Schlachtschiffe mit 63 350 Tonnen, ein britischer Flugzeugträger mit 22 600 Tonnen.

335 feindliche Flugzeuge zur Strecke gebracht

Seit Kriegsbeginn sind die deutsche Luftabwehr und die Bodenorganisation in dem geplanten Umfange voll ausgebaut, der Flugmeldedienst eingespielt und erprobt sowie Luftschutzmaßnahmen und Luftschutzeinrichtungen im ganzen

„Der Geist siegt über das Geld"

Der Eindruck der deutschen Halbjahresbilanz in Italien

Rom, 4. März

Die stolze Bilanz der deutschen Wehrmacht wird von der italienischen Presse in größter Aufmachung wiedergegeben. Besonders beeindruckt haben die Zahlen über die Schiffsversenkungen und Flugzeugabschüsse. „532 Handelsdampfer mit rund 2 Millionen Tonnen versenkt, 335 französisch-englische Flugzeuge abgeschossen" — so überschreibt „Giornale d'Italia" die Verlautbarung des OKW., während „Messagero" vor allem auf die Tatsache hinweist, daß „der Nutzeffekt der Kriegsindustrie trotz der Blockade gestiegen" sei. In politischen Kreisen ist man von den amtlichen deutschen Zahlen nicht weniger stark beeindruckt, die in ihrer elementaren Wucht ein Sprache redeten, die keines besonderen Kommentars bedürfe, da sie unmißverständlich die kriegerische Stärke des Reiches und seine Ueberlegenheit gegenüber den Westmächten dokumentierten.

Was die deutschen Verluste anlangt, so weist man in Rom insbesondere auf die überraschend geringe Zahl der verlorenen U-Boote hin, die noch nicht einmal zwei pro Monat betrage, und ein weiterer Beweis sei für die Leichtfertigkeit, um nicht zu sagen Lügenhaftigkeit führender britischer Staatsmänner, die nur zu oft von zwei bis drei U-Boots-Versenkungen pro Woche faselten.

„„Resto del Carlino" schreibt, es gebe nichts Illusorischeres als eine Wirtschaftsblockade gegen Deutschland, gegen das industriell am meisten ausgestattete Land Europas. Alle Italiener seien fest davon überzeugt, daß der Geist über das Geld den Sieg erringen werde.

Moskau, 4. März

Die „Prawda" bringt in einem großen Artikel eine Uebersicht über die Ergebnisse des ersten Kriegshalbjahr. Aehnlich wie die „Isvestija" betont auch die „Prawda" die Mißerfolge der Westmächte auf allen Gebieten der Kriegführung.

London niedergeschmettert!

Berlin, 4. März

Der Halbjahresbericht des Oberkommandos der Wehrmacht hat in London seine niederschmetternde Wirkung nicht verfehlt. Nachdem er den amtlichen Stellen des britischen Piratenstaates und Raubmördergesindels zunächst die Sprache verschlagen hat, versuchen jetzt die Schmier- und Hetzjournalisten an der Themse ihre katastrophale Geistes- und Gemütsverfassung hinter einer in jeder Beziehung lächerlichen Polemik zu verbergen. Es ist aufschlußreich für die Durchschlagskraft der Bilanz unserer bisherigen Kriegführung, die in ihrer Nüchternheit nur einwandfreie Tatsachen zu Worte kommen läßt, daß die sonst so schreib- und redegewandten britischen Lügenmeister nicht wagen, irgendwelche Einzelheiten zum „Gegenbeweis" anzuführen — eben weil angesichts der Objektivität und Wahrheitstreue des OKW. Schwindelmanöver aussichtslos wären.

Der Führer empfing Sumner Welles

Sonntag von Heß und Göring empfangen

Berlin, 4. März

Der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Auswärtigen der Vereinigten Staaten von Amerika, Mister Sumner Welles, verließ am Sonntagabend, nach dreitägigem Aufenthalt, die Reichshauptstadt in Richtung Basel.

Der Führer empfing Sonnabend vormittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den amerikanischen Unterstaatssekretär Mr. Sumner Welles, der von dem amerikanischen Geschäftsträger Mr. Kirk begleitet war, zu einer längeren Unterredung. Bei der An- und Abfahrt erwies eine Formation der Leibstandarte militärische Ehrenbezeigungen.

Sumner Welles war Sonntag vormittag vom Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, zu einer einstündigen Unterredung empfangen worden und Sonntag mittag von Generalfeldmarschall Göring in Karinhall zu einer längeren Aussprache.

Landesbibliothek Oldenburg

Leipziger Messe beweist unsere Wirtschaftskraft

Der katastrophale Blockadeirrtum der britischen Plutokratie ad absurdum geführt — Rede des Reichsministers Dr. Goebbels bei der Eröffnung der Leipziger Messe

Leipzig, 4. März

Sonntag vormittag wurde die Frühjahrsmesse 1940 im festlich geschmückten Saal des Gewandhauses feierlich durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

Nach dem vom Stadt- und Gewandhausorchester unter Leitung von Professor Hermann Abendroth gespielten festlichen Präludium von Richard Strauß betonte der Präsident des Leipziger Meßamtes, Ludwig Fichte: Als Stärkung und Förderung des blockadefreien Güteraustausches zwischen Deutschland und den neutral gebliebenen Ländern werde diese Leipziger Frühjahrsmesse dazu berufen sein, ein getreues Spiegelbild der unerschütterlichen deutschen Wirtschaftskraft zu bieten und der Welt zu zeigen, daß Deutschland weder militärisch noch wirtschaftlich zu schlagen ist.

Reichsminister Dr. Goebbels brachte in seiner Rede u. a. folgende Gedanken zum Ausdruck:

Deutschlands solide Arbeit

Der Mangel an vielen wichtigen natürlichen Reichtümern und Rohstoffen habe Deutschland seit jeher zu besonders solider, fleißiger und intensiver Arbeit, sowie zu einer bis ins Letzte durchorganisierten nationalen Wirtschaft gezwungen. Der Versuch, dem sozialen Standard des deutschen Volkes entsprechend seinem rassischen und kulturellen Hochstand auf diese Weise zu heben, habe durch den Nationalsozialismus eine außerordentliche Steigerung und in zwei Vierjahresplänen seine praktische Durchführung erfahren. Die plutokratischen Mächte des europäischen Westens aber hätten dem auf nationale Selbsthilfe basierenden Versuch der Ausgleichung sozialer Spannungen nur neid- und haßerfüllt gegenübergestanden. Zunächst mit wirtschaftlichen Druckmitteln, dann mit einer großangelegten infamen Kriegshetze sei man deshalb gegen das Reich vorgegangen, und die Welt sei sich heute bereits durchaus im klaren über die wahren Ursachen für den brutalen und provozierten kriegerischen Ueberfall auf das Reich.

Allerdings könne man jetzt schon eindeutig feststellen, daß der Plan der britischen Plutokratie vollkommen gescheitert sei, Deutschland noch einmal wie 1917 und 1918 wirtschaftlich abzuwürgen, um es dann Englands politischen und imperialen Zielen gefügig zu machen.

Ausstellerzahl kaum verringert

Die besondere Bedeutung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sei darin zu sehen, daß das Reich mit ihr den Beweis erbringe, daß es entschlossen und fähig sei, auch mitten im Kriege weiterhin eine unverminderte Qualitätsarbeit zu leisten, geordnet und stark erfüllten Deutschlands Handelsplätze auch jetzt ihre lebenswichtigen Funktionen. Die Ausstellerzahl und die belegte Ausstellungsfläche seien in diesem Jahre fast gleich so hoch, wie früher. Ein beredtes Zeugnis dafür, daß stärkster englischer Druck das Ausland von der Erkenntnis nicht habe abbringen können, daß es das Reich wirtschaftlich genau so nötig habe, wie Deutschland das Ausland brauche, sei die ausländische Beteiligung an dieser Messe. 6411 Ausstellern auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 stünden diesmal wieder nahezu 6400 gegenüber.

Auf wirksamste Weise werde durch diese Leipziger Frühjahrsmesse der katastrophale Blockadeirrtum der britischen Plutokratie ad absurdum geführt. England habe eben nicht mehr das Deutschland von 1914/18 vor sich, das sich nur zögernd und deshalb mit seinen Abwehrmaßnahmen immer hinter der Entwicklung herhinkend gegen die brutalen britischen Blockadeabsichten zu wehren wußte. Diesmal seien durch eine weitblickende nationalsozialistische deutsche Staatsführung schon vorbeugend alle nötigen Maßnahmen getroffen worden, um die englischen Blockadeabsichten zu durchkreuzen und so seien die hinterhältigen wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen Englands von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Die hohe Zahl der Arbeitslosen in England beweise, daß der Reichtum eines Volkes nicht in seinen Devisen- und Goldvorräten, auch nicht ausschließlich in seinen weitverstreuten Rohstoffgebieten zu suchen sei, sondern vielmehr im wesentlichen auf der angesetzten und nutzbar gemachten Arbeitskraft seiner Bürger beruhe.

Trotz Krieg leistungsfähiger Export

Dr. Goebbels schilderte, wie vom Beginn des nationalsozialistischen Regimes an ein zielbewußter Ausbau der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands mit den Ländern betrieben worden sei, bei denen sich die beiderseitigen Volkswirtschaften wechselseitig ergänzten.

Dieser Weg sei gerade im Kriege weiter beschritten worden und das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen habe der ganzen Welt erst kürzlich einen Beweis für diese weitsichtige und konstruktive deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik erbracht.

Die deutsche Werkstoff-, Zellwoll-, Buna- und Treibstofferzeugung habe gerade in den Kriegsmonaten einen bisher kaum für möglich gehaltenen Umfang erreicht und die innerdeutsche Rohstoffbasis sei damit immer mehr verbreitert worden. Für einen inneren Markt sei aber auch die zielbewußte Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der deutschen Exportindustrie von ausschlaggebender Bedeutung. Die Pflege unseres Außenhandels, die vermehrte Rohstofferzeugung, die Steigerung unserer Produktion von Kriegsmaterialien und die Erweiterung unserer landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht werde schließlich noch durch den intensiven wirtschaftlichen Aufbau in den neuen Ostgebieten ergänzt.

Unser größtes nationales Kapital

Wichtigste Voraussetzung für die Standfestigkeit der deutschen Wirtschaft wie für die Durchhaltekraft des deutschen Volkes überhaupt aber sei ihre von höchstem nationalen Arbeitsethos erfüllte soziale Ordnung. Denn der Krieg zwischen Deutschland und der englischen Plutokratie sei ja bekanntlich auch eine waffenmäßige Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und dem englischen Kapitalismus.

Deutschlands Wirtschaftsstärke sei das Ergebnis der zusammengefaßten Arbeitskraft von 80 Millionen Menschen. In ihrem Schutz und ihrer Pflege gerade auch im Kriege sähe der Nationalsozialismus die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg der deutschen Wirtschaft. So werde in einer großzügigen Familienunterstützung für die Familien gesorgt, deren Ernährer eingezogen sei, während in England das Ringen der Arbeiter um selbstverständliche Lebensrechte noch bis heute ohne nennenswerten Erfolg geblieben sei. Im Gegensatz zu England seien in Deutschland Kriegsgewinnlertum und Profitjägerei, sowie schwindelerregende Dividendenhascherei längst überwunden. Bei uns sei es unmöglich, daß eine Fabrik wie die Werkzeugmaschinenfabrik Cravon Brothers, Manchester, 22½ und die Flugzeugfabrik Hawker Siddeley Aircraft Company gar 42½ Prozent Dividende ausschüttet.

In diesem Kriege aber werde das Volk siegen, das den größten sozialen Ausgleich und damit der Welt gegenüber die kraftvollste nationale Einheit besitze. Die Geschichte beweise, daß Kriege am Ende immer von Könnern entschieden und gewonnen worden seien. Das größte nationale Kapital also, das ein Volk besitzen könne, sei ein Mann, der führt. Darum vor allem sei das deutsche Volk in seiner Gesamtheit des Sieges gewiß.

Für diesen Sieg und damit für die endgültige Befreiung des deutschen Volkes werde auch die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse zum Einsatz gebracht.

Schon am ersten Tage herrschte in Leipzig äußerst lebhafter Messebetrieb. Unter den Besuchern überwog der deutsche Einzelhandel, der namentlich in den bewirtschafteten Artikeln große Kauflust zeigte, andererseits sich über die neuen Wandlungen in Form von Mustern orientieren wollte. Allgemein ist festzustellen, daß die deutschen Roh- und Werkstoffe sich auf allen Gebieten als äußerst praktisch erwiesen und oftmals in Formschönheit und Farbgebung sowie Haltbarkeit die Erzeugnisse aus den bisher gewohnten Materialien übertreffen. Auch das neutrale Ausland trat in verschiedenen Branchen recht befriedigend in das Messegeschäft ein.

Reich vervollkommnet worden. Wo der Gegner versuchte, mit stärkeren Verbänden in das deutsche Gebiet einzufliegen, wurde er durch Jagd- und Flakabwehr erfolgreich abgewiesen.

Insgesamt wurden bisher 285 britische und französische Flugzeuge abgeschossen. Hinzu kommen 50 Flugzeuge eines britischen Flugzeugträgers, so daß die Gesamtverluste der Westmächte seit Kriegsbeginn mindestens 335 Flugzeuge betragen. Ferner wurden neun feindliche Fesselballone abgeschossen.

Demgegenüber verlor die deutsche Luftwaffe in diesen sechs Monaten an der Westfront und über dem britischen Kampfraum insgesamt durch unmittelbare Feindeinwirkung 35 Flugzeuge, und auf Feindflug verunglückt (Notlandungen, Abstürze usw.) 43 Flugzeuge.

Im sicheren Schutz der deutschen Wehrmacht konnte die Wehrkraft des 82-Millionen-Volkes voll entwickelt, die Wehrmacht weiter verstärkt und ausgebaut werden. Die bisherigen Kriegserfahrungen sind bei den drei Wehrmachtsteilen für die weitere Führung des Krieges, für die Ausbildung und für die technische Vervollkommnung des Materials ausgewertet worden. Die Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie sind durch die feindliche Blockade nicht gemindert, sondern zu einem Höchstmaß gesteigert worden. Stärkste Reserven an ausgebildeten Kämpfern aller Art sowie technischen Personals an Waffen und Gerät stehen an der Front und in der Heimat zu weiterem Einsatz bereit.

*

Simon — sehr bescheiden!

Amsterdam, 4. März

Der britische Schatzkanzler Sir John Simon hielt im Rundfunk eine Rede, in der er eine Bilanz der ersten sechs Kriegsmonate zog. Und siehe da, plötzlich zeigen sich die Herren Plutokraten, die sonst den Mund so voll zu nehmen pflegen, von einer überraschenden Bescheidenheit!

Herr Simon erklärte nämlich, daß die ersten sechs Monate „von großem Vorteil für England" gewesen. Wir sehen dabei die klaren Zahlen des Berichts des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht vor uns. Fast zwei Millionen Bruttoregistertonnen versenkt, mehrere Schlachtschiffe torpediert, acht Zerstörer auf dem Meeresgrund, ein Vielfaches an Flugzeugen im Vergleich zu den deutschen Verlustziffern zerstört . . . und wir fassen uns an den Kopf, ebenso wie die übrige Welt, und suchen nach dem Grund der englischen Zufriedenheit.

Sir John Simon gibt als einen der Gründe für die englische Zufriedenheit an: „Heute haben wir eine Einheit des Kommandos der Politik, der Finanzen", so meint er stolz. Wir hatten das schon vor dem Kriege, nicht erst sechs Monate nach Kriegsbeginn. Damals hat man uns diese Diktatur vorgeworfen, heute macht man es uns hüben und drüben vom Kanal zu spät und schlecht nach und bildet sich noch etwas darauf ein.

Wenn der britische Schatzkanzler fortfuhr, zu sagen, kein neutraler Staat wünsche einen deutschen Sieg, so vergaß er dabei vollkommen, daß den unterdrückten Völkern des eigenen britischen Empire noch viel weniger an einem englischen Sieg gelegen ist, der die Herrschaft der Londoner Plutokraten fortsetzen würde.

In einem hat Sir John Simon allerdings recht: nämlich wenn er sagt, daß zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung keinerlei Differenz bestehe, und daß England sich in dieser Hinsicht aber auch nicht den geringsten Hoffnungen hingebe.

Am Schluß seiner Ausführungen rief Simon den Engländern zu, daß der einzig mögliche Abschluß des Krieges das „Verschwinden des Hitlerismus" sein müsse. Herr Simon kann sicher sein, daß mit dem Kriegsende manches verschwinden wird — in erster Linie verschiedene englische Lords!

England will Italien erpressen

Rom warnt London und verwahrt sich energisch gegen völkerrechtswidrige Behinderung der Verschiffung deutscher Kohle nach Italien

Rom, 4. März

London hat offiziell bekanntgegeben, daß man die italienischen Schiffe, die in Rotterdam deutsche Kohlen laden, ab sofort der Banngutkontrolle gegen deutsche Exportwaren unterziehen werde.

Von der italienischen Regierung ist gegen die Behinderung der italienischen Schiffahrt und besonders die Abschnürung des Bezugs deutscher Kohle auf dem Seewege durch England am Sonntag in der englischen Botschaft eine Protestnote überreicht und von dieser sofort nach London weitergeleitet worden.

Der Ton der Note wird als energisch bezeichnet: sie enthält eine juristisch ins einzelne gehende Darlegung des völkerrechtswidrigen Vorgehen Englands. Bereits am 24. November 1939 hatte sich Außenminister Ciano den französischen und den englischen Botschafter kommen lassen und sie vor den Konsequenzen gewarnt, die in Zusammenhang mit der Blockadeverschärfung entstehen könnten. Zwei Wochen später wurden die Plutokratien durch den faschistischen Großrat gewarnt, der öffentlich erklärte, daß Italien in der bestimmtesten Form seinen Seeverkehr ebenso aus Gründen des nationalen Ansehens wie der unbestreitbaren Lebensnotwendigkeit für Italien schützen würde.

In ganz Italien hat das völkerrechtswidrige Verhalten Englands eine flammende Empörung ausgelöst, die sich in einer großen Erbitterung gegen die Briten äußert. Die gesamte faschistische Presse wendet sich mit aller Schärfe gegen diese an die Sanktionen erinnernde Methode Großbritanniens. „Regime Fascista" betont, daß die von England gegenüber Italien angewandten Methoden Roms Langmut auf eine äußerst gefährliche Probe stellten. Die italienische Regierung erblicke in dem Vorgehen Londons eine unverschämte Verletzung des internationalen Rechtes. England wolle vorsätzlich einen Akt der Herausforderung wie der Anmassung begehen.

*

Was die Engländer mit ihrem unverschämten Vorgehen gegen Italiens Versorgung mit deutscher Ruhrkohle bezwecken, geht deutlich aus neutralen Zeitungsmeldungen hervor.

So melden zum Beispiel dänische Berichterstatter zum englisch-italienischen Kohlenstreit, daß die englische Regierung die groteske Hoffnung noch nicht aufgegeben habe, englische Kohle an Italien zu verkaufen, wenn sie als Entgelt dafür anstatt Oel, Südfrüchten und Agrarprodukten Maschinen, Schiffe und eventuell auch Rüstungsmaterial (!) erhalte. Gleichzeitig mit den erpresserischen Maßnahmen wird jedoch von englischer Seite heuchlerisch erklärt, die Kohlensperre stehe in keinerlei Verbindung mit den Schwierigkeiten des englisch-italienischen Handelsverhältnisses . . . Sämtliche englischen Blätter richten jedoch gönnerhafte Ratschläge an Italien, den bisherigen Widerstand aufzugeben und Kohlenlieferungsverträge mit England abzuschließen.

Neun neutrale Schiffe gesunken

Auch an ihrem Untergang hat England die Schuld

Oslo, 4. März

Die Reeder des norwegischen Dampfschiffes „Silja" (1259 BRT.) teilen mit, es lägen triftige Gründe für die Vermutung vor, daß das Schiff mit seiner Ladung Salz untergegangen sei. Seit dem 5. Februar habe man von dem Schiff nichts mehr gehört.

Amsterdam, 4. März

Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Westfoß" (1388 BRT.) ist in Kirkwall (England) gelandet. Das Schiff ist gesunken.

Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, daß drei dänische Trawler, die in der Doggerbank fischten, nicht zurückgekehrt seien. Man nimmt an, daß sie auf Minen gelaufen seien.

Athen, 4. März

Zwei griechische Dampfer, „Panachrandos" (466 BRT.) und „Flora Romikou" (2012 BRT.) sind seit langem überfällig und gelten als an Englands Küste verlorengegangen.

Rom, 4. März

Die Agencia Stefani meldet aus London, daß der italienische Dampfer „Maria Rosa" in der Nordsee infolge einer Explosion gesunken ist. Einige Mitglieder der Besatzung konnten gerettet werden.

Amsterdam, 4. März

Der „Scheepfaart" zufolge wird der belgische Fischdampfer „067" vermißt. An Bord befanden sich vier Mann.

Nach SOS.-Rufen verschollen

Kopenhagen, 4. März

Von englischer Seite werden nunmehr einige Schiffsverluste zugegeben, die im Verlauf des deutschen Luftstreifzuges vom Freitag eingetreten sind. So wird gemeldet, daß auf den SOS.-Ruf eines unbekannten Schiffes hin, das seinen Standort mit 8 Meilen vor der Küste angab, Vorpostenboote ausgelaufen seien, die aber nichts mehr von dem Schiff gefunden hätten. Einige Vorpostenschiffe sind nach den englischen Meldungen mit Verletzten in ihrem Hafen eingetroffen.

New York, 4. März

Der Radiostation Mackay zufolge wurden SOS.-Rufe des griechischen Frachtdampfers „Makis" (3546 BRT.) gehört, der sich auf der Fahrt nach Liverpool oder Le Havre befand.

Engländer auf Mine gelaufen

Amsterdam, 4. März

Der britische 1176-BRT.-Dampfer „Albano" ist nach einer Londoner Meldung in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. 10 Mann der Besatzung wurden von einem Trawler aufgelesen. Man nimmt an, daß auch der Rest der Besatzung von einem Kriegsschiff in Sicherheit gebracht werden konnte.

In vier - fünf Zeilen

Wie im Haag amtlich bekanntgegeben wird ist das deutsch-holländische Clearing-Abkommen bis zum 30. 6. 1941 verlängert worden.

Die besonderen Anforderungen, die an die Binnenschiffahrt gestellt werden müssen, haben den Reichsarbeitsminister veranlaßt, durch neue soziale Maßnahmen die erschwerten Arbeitsbedingungen in der Binnenschiffahrt auszugleichen.

In einem Gefängnis in Nordirland kam es zu einem Aufstand von 28 verhafteten Angehörigen der IRA. Die Gefangenen errichteten regelrechte Barrikaden und es kam zu einem siebenstündigen Kampf mit den Gefängniswärtern, wobei diese Tränengasbomben erwandten.

Die „Times" berichtet, daß der Gesundheitszustand der englischen Armee in Frankreich wegen der herrschenden Grippeepidemie sehr beunruhigend sei. Das Blatt spricht von einer ungewöhnlichen Vernachlässigung der erkrankten einfachen Soldaten gegenüber der sorgsamen Behandlung der Offiziere.

Im englischen Unterhaus wurde ein Gesetzentwurf Simons über eine weitgehende Kürzung der Altersversicherung als „Gesetz der Schamlosigkeit" bezeichnet. Der Gesetzentwurf beschneidet in brutaler Weise die geringen Bezüge der Altenspensionäre.

In einem französischen Zementwerk auf jugoslawischem Boden herrschen tolle Zustände hinsichtlich der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen für die Arbeiter an den Hochöfen. Unter verdächtigen Umständen sind bereits zwei Arbeiter gestorben und zehn schwer erkrankt.

Als ein englisches Prisenkommando von sechzig schwerbewaffneten Matrosen ein rumänisches Schiff durchsuchte, kam es zu einem Streit mit der rumänischen Besatzung. Rumänische Matrosen wurden unter Bedrohung der Waffenanwendung schwer verprügelt. So wahrt England die Rechte der Neutralen.

Der Verwalter der amerikanischen Staatsanleihe gab die Vergebung von hundert Millionen Dollar für Anleihen an die nordischen Staaten bekannt. Davon erhält Finnland 20, Schweden 15 und Norwegen 10 Millionen Dollar.

Die Regierungskommission für die Sicherung der holländischen Seeschiffahrt lehnte die Einführung eines Geleitzwanges für holländische Dampfer ab. Statt dessen wird die Einrichtung besonderer Routen für holländische Schiffe in Erwägung gezogen, auf denen ständig Hilfsschiffe patrouillieren sollen.

Grußtelegramm des Führers

Zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse

Berlin, 4. März

Der Führer hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse dem Leipziger Meßamt nachstehendes Grußtelegramm übersandt:

„Der Leipziger Frühjahrsmesse 1940, die heute als Kriegsmesse ihre Pforten öffnet, wünsche ich besten Erfolg. Sie wird Zeugnis ablegen von der ungebrochenen deutschen Wirtschaftskraft und — indem sie die Ausfuhr der deutschen Qualitätswaren ins neutrale Ausland fördert — auch während des Krieges dem friedlichen Wirtschaftsverkehr der Völker dienen. (gez.:) Adolf Hitler."

Generalfeldmarschall Görings Geleitwort

Leipzig, 4. März

Generalfeldmarschall Göring richtete an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Geleitwort:

Im Kriegsjahr 1940 kündet die Leipziger Frühjahrsmesse von der ungebrochenen Schaffenskraft und dem rastlosen Fleiß unseres 80-Millionen-Volkes, auch ihre Anziehungskraft auf die neutralen und befreundeten Länder ist nicht geringer geworden. Reich beschickt von Deutschland und großen Teilen des Auslandes vereinigt sie, wie alljährlich, Käufer und Verkäufer im Leistungswettbewerb und regeln Güteraustausch. Sie ist der lebendige Beweis, daß sich die deutsche Wirtschaft trotz aller Blockadeversuche der Feinde auch im Kriege in alter Leistungsfähigkeit zielstrebig weiterentwickelt. (gez.) Göring, Generalfeldmarschall.

Landesbibliothek Oldenburg

Sowjettruppen unaufhaltsam im Vormarsch

Stockholm, 4. März

Nach Meldungen von der finnisch-schwedischen Grenze haben sich die finnischen Truppen aus ihrer zweiten Verteidigungslinie auf der Karelischen Landenge zurückgezogen. Die Finnen haben dadurch eine sandreiche und verhältnismäßig flache Gegend aufgegeben und sich auf die dritte Verteidigungslinie zurückgezogen, die sich vermutlich von den Höhen bei Vipuri bis zu den Vuoki-Bergen erstreckt, und zwar durch ein sehr zerklüftetes und bergiges Gebiet.

Der russische Heeresbericht teilt mit, daß die Sowjettruppen in der Zeit vom 11. Februar bis 1. März 922 befestigte Stützpunkte der Finnen erobert hätten, unter denen sich 235 betonierte Artilleriefort befanden. Die Verluste der Finnen werden mit 506 Artilleriegeschützen, 2732 Maschinengewehren, 19 Tanks, 20 000 Granaten, etwa 10 000 Gewehren und 14 Millionen Patronen angegeben.

Italiener sollen zum Kriegsdienst für England gezwungen werden

Amsterdam, 4. März

Wie aus London mitgeteilt wird, hat die englische Regierung das Gouvernement von Malta angewiesen, dort eine Rekrutierungsliste für die königliche Luftflotte aufzulegen. In diese Liste sollen alle waffenfähigen Malteser, soweit sie für die Luftwaffe tauglich sind, eingetragen werden.

Diese Maßnahme hat umso mehr Beachtung gefunden, als bekanntlich in Malta keine Engländer leben, sondern Italiener. Diese italienischen Malteser sollen nunmehr also in die englische Luftflotte gepreßt werden, um damit, wie man in London sich ausdrückt, „endlich einen Beweis ihrer Treue zu geben".

Abschied Sano Machs von Berlin

Berlin, 4. März

Am Sonntagabend verließ der Oberkommandierende der Hlinka-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach, mit seiner Begleitung die Reichshauptstadt, in der er einige Tage als Gast der Reichsregierung geweilt hatte.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Finanzhyänen haben Blut geleckt

Millionengewinne für Briten-Minister — Plutokratengesindel bereichert sich am Krieg

Amsterdam, 4. März

Die Riesengewinne, die Herr Chamberlain sich selbst und seinen plutokratischen Kastengenossen auf Kosten des englischen Volkes durch die Uebernahme der Eisenbahngesellschaften auf die Staatskasse verschafft hat, hat nunmehr den Börsenspekulanten und Besitzern von Schiffahrtsaktien zu einem gleichen Raubzug Mut gemacht.

An der Londoner Börse ist es zu einer wüsten Hausse in Schiffahrtspapieren gekommen mit der offenen Begründung, daß „die Regierung ja auch die Schiffahrt für die Kriegsdauer verstaatlicht habe und infolgedessen von Chamberlain ein gleiches Milliardengeschenk an die Besitzenden zu erwarten sei wie auf dem Eisenbahngebiet".

Die Schiffahrtsgesellschaften sind der Ansicht, daß sie mindestens einen zusätzlichen Raubgewinn von über 300 Millionen Mark erhalten werden.

In Londoner Börsenkreisen ist bekannt, daß die englische Regierung tatsächlich vorhat, ein Gesetz zu erlassen, daß denjenigen Ministern, die Schiffahrtsaktien besitzen, mindestens die gleichen Millionengewinne sichert, wie sie Chamberlain sich selbst für seine Eisenbahnaktien „bewilligt" hat.

Churchill dingt Mörder

Der „Baralong"-Mörder soll 10 000 U-Boot-Fallensteller ausbilden

Amsterdam, 4. März

Wie der „Daily Mirror" mitteilt, hat der „Baralong"-Mörder, Kapitän Bride, den Winston Churchill bekanntlich vor einiger Zeit in die britische Admiralität berief, nunmehr eine Aktion begonnen, um 10 000 Fischer für einen Wochenlohn von 48½ Schilling anzuwerben. Sie sollen als U-Boot-Fallensteller ausgebildet und geschult werden und auf Patrouillenbooten und U-Boot-Fallen Dienst tun.

Fraglos hat damit einer der brutalsten Mörder, den die neuere Geschichte kennt, von Winston Churchill eine Aufgabe erhalten, die ganz in sein Fach schlägt — nämlich neue Mörder auszubilden.

Perverse Lust am Morden

Wahrlich eine feine Lady!

Amsterdam, 4. März

Bezeichnend für die Geistesverfassung der britischen Plutokratenkaste und ihren völligen Mangel an dem geringsten Gefühl für Menschlichkeit und Anstand ist eine Aeußerung, die vor einigen Tagen die englische Unterhaus-Abgeordnete Lady Astor getan hat. Als sie gefragt wurde, was sie zu der Ermordung wehrloser deutscher Seeleute durch die Matrosen der „Cossak" zu sagen habe, antwortete sie: „Ja, das ist wunderbar. Ich bin eine friedliebende Frau; wenn ich aber von den Männern der „Cossak" höre, so fange ich an zu verstehen, welche Freude es sein muß, so etwas tun zu können (!)."

Dieser ungeheuerlichen Aussage einer britischen „Volksvertreterin" — denn als solche müssen sich Abgeordnete selbst in einem „demokratischen Musterland" wie England betragen — ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Eine solche Kreatur, die jeglichen weiblichen Gefühls für Takt und Sitte bar, eine geradezu perverse Lust an Mord und Raubgier ohne jeden Skrupel kundtut, kann uns höchstens noch jene Verachtung abnötigen, die für solches verderbte und degenerierte Gesindel des plutokratischen Korruptionssumpfes selbst einen Strick zu schade hält! Jeder Zoll eine Lady — und eine Hyäne!

Blutige Wahlen in Argentinien

Fünf Tote, sieben Schwerverletzte

Buenos Aires, 4. März

Trotz eines eindringlichen Rundfunkappells des Staatspräsidenten Ortzi, sich am Sonntag bei den Wahlen in verschiedenen Provinzen Argentiniens jeder Gewalttätigkeit zu enthalten, ereigneten sich dennoch mehrere blutige Zwischenfälle. So kam es in einer Ortschaft in der Provinz Santa Fé zu einem Feuergefecht, wobei vier Personen getötet und sieben schwer verletzt wurden. In der Provinz Buenos Aires ist ein bekannter nationaldemokratischer Senator erschossen worden. Allgemein befürchtet man durch diese Zwischenfälle eine weitere Verschärfung der innerpolitischen Lage.

Das OKW. meldet:

Erkundungstätigkeit der deutschen Luftwaffe an der englischen Ostküste und über Ostfrankreich

Berlin, 4. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Saar und Pfälzer Wald wurden durch einen Spähtrupp sieben, an einer anderen Stelle zwei französische Gefangene eingebracht.

Die deutsche Luftwaffe setzte in der Nacht vom 2. zum 3. März ihre Erkundungstätigkeit an der englischen Ostküste und über Ostfrankreich fort. Einzelne Feindflugzeuge flogen in großer Höhe von der deutschen Bucht her nach Nordwestdeutschland ein. Dabei überflog ein britisches Flugzeug die deutsch-dänische Grenze.

Deutsche Jagdflugzeuge stießen bei Grenzüberwachung in Gegend Diedenhofen auf französische Jagdflugzeuge. Es kam zu einem Luftkampf zwischen vier deutschen Flugzeugen und 12 Moran-Flugzeugen. Nachdem ein französisches Flugzeug abgeschossen war, zogen sich die Franzosen trotz ihrer dreifachen Ueberlegenheit zurück.

Ein deutsches Heinkel-Aufklärungsflugzeug mußte nach einem Luftkampf mit drei französischen Jägern in der Gegend von Metz, in dessen Verlauf beide Motoren aussetzten, mitten in der französischen Linie notlanden. Die Besatzung verbrannte ihr Flugzeug. Zwei Mann, von denen einer einen schweren Oberschenkelschuß erhalten hatte, schlugen sich durch die französischen Linien bis in die deutsche Stellung durch.

Zwei Vorpostenboote und 11 Handelsschiffe angegriffen

Berlin, 4. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe klärte in der Zeit vor Morgengrauen bis zum Spätnachmittag des 2. 3. über der gesamten Nordsee auf. Vor der britischen Ostküste wurden zwei Vorpostenboote und 11 bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsschiffe angegriffen und teils versenkt, teils schwer getroffen. Tagsüber wurde über Nordostfrankreich bis in Gegend Paris aufgeklärt. Bei der Grenzüberwachung fanden verschiedene Luftkämpfe an der deutsch-französischen Grenze statt. Hierbei wurden drei französische Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen, zwei deutsche Aufklärer werden vermißt.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Neuer, dunkler Maßanzug (Gr. 52, starke Figur) zu verkaufen. Tonndeichstr. 18, Erdgeschoß.

Gebrauchter Küchenschrank. Bismarckstraße 195a, unten links.

Moderner, sehr gut erhaltener Kinderwagen (Brennabor) m. Zubehör preiswert zu verkauf. Hahn, Stadtpark-Allee 22.

Marengomantel und sonstige getragene Sachen f. mittlere Größe, Schillerstraße 5a, II links.

Radiogerät billig abzugeben sowie Bastelgerät. Zu erfrag. im Kurier

Badewanne, emailliert, gebraucht, zu verkaufen. Holtermannstraße 81, Ruf 1088.

Käufe

Gut erhaltene Herrenschuhe, Größe 41, zu kaufen gesucht. Mitscherlichstr. 22 II rechts.

Gut erhaltener, heller Herren-Sommermantel mit Gürtel für große, schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 64 Kurier.

Kaufe Bücherschrank und Schreibtisch. Preisangeb. unter 1092 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 51

Gut erhaltener Sportanzug, Gr. 46, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 70 an „Kurier".

Lehnstuhl oder Korbliegestuhl für Kranken zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1033 an „Kurier".

Gut erhaltener Küchenherd zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 60 an Kurier.

Großes, neueingerichtetes

Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küche

mit allem Inventar auf längere Zeit an zuverlässiges, gebildetes Ehepaar **sofort zu vermieten.** Zu erfragen im „Kurier".

Mietgesuche

Berufstätige Frau sucht sofort oder 1. 4. 40 ein leeres oder möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 69 an Kurier.

Junger, solider Herr sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 66 an „Kurier".

Jung. Mann sucht bald, spätestens bis 15. 3., möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 63 an Kurier.

Finanzamt-Angestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer auf sofort. Angebote unter F. 62 „Kurier".

Alleinstehende Dame sucht für sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 57 an „Kurier".

Junger Herr sucht sofort einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 75 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten oder 2 Zimmer von Angestellten mit Sohn (Lehrling) zum 15. 3. gesucht. Angebote unter F. 61 an „Kurier".

Alleinstehendes **Mädchen** sucht sofort möbliertes **Zimmer.** Angebote unter E. 1273 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren und ein Einzelzimmer, Nähe Nordstrand, sofort gesucht. Angebote unter F. 72 an Kurier.

Werfthandwerker sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 71 an Kurier

Angestellter sucht möbliertes Zimmer, Nähe Observatorium. Angebote unter F. 77 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer, am liebsten b. älteren Leuten. Angebote unter F. 79 an Kurier.

Sammler sucht schöne, gepflegte Briefmarkensammlung zu kaufen. Preisangebote unter F. 76 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Klein-anzeigen.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer sofort an soliden Herrn zu vermiet. Müller, Adolf-Hitler-Str. 19.

Für 2 Marine-Offiziere, welche selten hier sind, gut möbliertes Zimmer, Nähe K.-W.-Brücke, gesucht. Angebote unter F. 78 an „Kurier".

Wochenendfahrer sucht einfaches Zimmer. Angebote unter F. 81 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter F. 58 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung mit Heizung, Bad gesucht. Angebote unter F. 68 an „Kurier".

Tausch

Siedlerstelle in Voslapp gegen 3-räumige, sonnige Stadtwohnung, auch Werftwohnung, zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 56 an „Kurier".

Offene Stellen

10 Frauen

als Küchen- u. Kantinenhilfen sofort gesucht.

Verwaltung der Gemeinschaftslager der Hafenneubaudirektion Heppenser Batterie 14.

Jüngere Verkäuferin und weiblicher Lehrling

gesucht.

Herm. Högemann, Gökerstr. Betten und Weißwaren.

Gesucht bei den **Werften** bestens eingeführter

Provisions-Vertreter

von Armaturenfabrik für Wasser- und sanitäre Stapelarmaturen u. kleine Schiffsarmaturen in Metall. Gefl. Angebote mit Referenzen unter **C. O. 1043 an BAV., Berlin SW. 68, An der Jerusalemer Kirche 2.**

Junger, kräftiger

Kraftfahrer

sowie ein

Beifahrer u. Arbeiter

auf sofort gesucht.

Fruchthaus Gustav Witt Wilhelmshavener Straße 25.

Für leichte Hof- und Gartenarbeiten wird ein **militärfreier**

Mann

gesucht. Bewerber, die auch geeignet sind, Stallarbeiten zu verrichten und bereit sind, wenn notwendig, bei der Heizung zu helfen, wollen sich nachmittags in der Zeit von 17—19 Uhr vorstellen oder schriftliche Bewerbungen einreichen. Bei Geeignetheit kann mit Dauerbeschäftigung gerechnet werden.

St.-Willehad-Hospital

Wilhelmshaven, Kaiserstraße 109.

Wir suchen sofort für eine Angestellte ein möbliertes

Zimmer

Deutscher Ring, Versicherungen Wilhelmshaven, Viktoriastr. 27

Tücht. Kraftfahrer

für Lastwagen gegen guten Lohn sofort gesucht. Schlosser bevorzugt. Angebote abzugeben: **D. Janssen,** beim Güternahverkehr, Kaiserstraße

Suche zum 1. April eine Stelle als

Verkäuferin

oder Filialleiterin in einem Bäckereibetrieb. Angebote an **Tiny Redenius, Boßbarg (Ostfr.), Post Strackholt.**

Suche zu sofort oder später

junges Mädchen

mit Kochkenntnissen.

Ludwig Kummerfeld, Upjever bei Jever i. O., Gasthaus z. Forsthaus.

Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich zum 1. 4. eine ordentliche

Hausgehilfin

auf ganz.

Warnemünde, Mellumstr. 10.

Stelle

Servierfräulein

ein

Ludwig Kummerfeld, Upjever bei Jever i. O., Gasthaus z. Forsthaus.

Wir suchen für unseren kleinen landwirtschaftlich. Haushalt zum 15. 4. od. 1. 5. 40 ein

junges Mädchen

im Alter v. 17 bis 20 Jahren. Unser jetziges junges Mädchen war 7 Jahre bei uns tätig und will wegen Verheiratung ihre Stelle aufgeben.

August Frerichs, Wilhelmshaven, Fortifikationsstr. 204.

Hilfe für kleinen Haushalt. Paninski, Schloßstraße 9 III.

Morgenfrau oder Mädchen sofort gesucht. Flensburger Str. 18, Erdgeschoß.

Hausangestellte gesucht. Martha Denker, Marktstraße 27.

Selbständiges Tagesmädchen oder junge Frau, ¾-Tag, für kleinen Haushalt gesucht. Hoffbauer, Bismarckstr. 114.

Hausangestellte, die zu Hause schlafen kann, für ¾-Tag gesucht. Martha Denker, Marktstraße 27.

Vormittagsmädchen

oder **Frau** für die Vormittage gesucht.

Jahn

Wilhelmshavener Straße 19.

Wir suchen für unsere Abteilung Werft als Stellvertreter des Oberingenieurs einen

Schiffbau-Betriebsingenieur

Gute praktische Erfahrung, vor allem in Schweißarbeiten, Bedingung.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermins erbeten an

Atlas-Werke Aktiengesellschaft Bremen.

Gesucht für Büro nettes, freundliches, jung. Mädchen als Lehrling oder Anfängerin. Angebote unter F. 74 an Kurier.

Für etwa zwei Stunden vorm. (8½ bis 10 Uhr) eine Hilfe zum Reinmachen von 2 Büroräumen gesucht. Auskunft „Kurier".

Arbeiter

für fest od. Aushilfe sucht

Kohlen-Bohlsen Heetestraße 19 (Tonndeich).

Stellengesuche

Junge Frau sucht für drei Wochen Aushilfe als Verkäuferin. Angebote unter F. 67 an „Kurier".

Verloren

Am Freitagnachmittag ein goldenes Armband verloren. Abzugeben bei Schade, Otto-Meentz-Straße 50.

Verloren am Sonnabendabend auf dem Wege von der Knorrstraße nach den Capitol-Lichtspielen **eine goldene Armbanduhr.** Gegen Belohnung abzugeb. **Nordseestraße 1 I**

Laufbursche

gesucht.

Gebrüder Burgdorff Gökerstraße 29

Auto

Kleinwagen

nur gut erhalten, Opel-Kadett, Olympia, Adler, Mercedes oder ähnlicher, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F. 55 an Kurier.

Opel-Admiral-Limousine

zu verkaufen.

Benzinverkauf ab Tankstelle wieder freigegeben.

Autohaus Karl Reinsch Nachf. Inh.: Ernst Schmidt **Opel-Großhändler** Wilhelmshaven, Genossenschaftsstr. 103, Tel. 1430.

Verschiedenes

Mehrere Fuder Schlacke u. Bauschutt

fürs Abholen abzugeben.

St.-Willehad-Hospital Wilhelmshaven, Kaiserstr. 109

Heirat

Werkhandwerker Junggeselle, 31 Jahre, hier fremd, sucht die Bekanntschaft eines netten, anständigen Mädels im Alter von 19 bis 27 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückgesandt wird, unter F. 59 Kurier.

Junger Handwerker, 28 Jahre, 1,75 groß, dunkelblond, möchte liebes, nettes Mädel kennenlernen (auch Witwe angenehm) zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter F. 73 an Kurier erbeten. (Rücksendung Ehrensache)

27jähriger Handwerker, Nichtraucher, hier fremd, möchte ein anständiges, katholisches Mädchen kennenlernen. Evtl. spätere Heirat. Lichtbild erwünscht, wird ehrenwörtlich zurückgesandt Angebote unter F. 13 an Kurier.

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 4. März: **Geschlossen!**

Dienstag, 5. März, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Ein Sommernachtstraum

Mittwoch, 6. März, 20.00 bis 22.15 Uhr (C 14 und freier Verkauf):

Das Konzert

Donnerstag, 7. März, 20.00 bis 23.00 Uhr (D 15 und freier Verkauf):

Maske in Blau

Freitag, 8. März, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 13 und freier Verkauf): **Erstaufführung!**

Schwarzer Peter

Eine Oper für große und kleine Leute von Norbert Schultze. / Musikal. Leitung: Alfred Hering. / In Szene gesetzt von Felix Klee. — Bühnenbilder Harry Breuer

Sonnabend, 9. März, 20.00 bis 21.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Die neue Tänzerin Die Puppenfee

Sonntag, 10. März, 19.30 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Fidelio

Kriegswinterhilfe Lotterie in jeder Serie 1 Million Reichsmark Sofortiger Gewinnentscheid

Landesbibliothek Oldenburg

Gisela

Die glückliche Geburt ihrer dritten Tochter zeigen in großer Freude an

Eva Pietsch geb. Bache
Walther Pietsch
Regierungsbaurat.

Wilhelmshaven, den 2. März 1940
Bülowstraße 1.

Annegret

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Gertrud Dorn geb. Kocks
Dr.-Ing. Dorn Mar.-Oberbaurat

Wilhelmshaven, den 3. 3. 1940
Prinz-Heinrich-Str. 10.

Dirk Dieter
geb. 2. 3. 40

Korvettenkapitän (Ing.)
Ernst Hoffbauer
und Frau Gerda
geb. Schering

Wilhelmshaven
Bismarckstr. 114

Ihre am 28. Februar erfolgte Vermählung geben bekannt

Kurt Grochowski und Frau
Elfi Heinsohn geb. Preuße.

z. Z. Wien.

Polizeiwachtmeister Helmut Löhrke
Lisa Löhrke geb. Pottbacker
Vermählte

Wilhelmshaven
Peterstr. 97

z. Z. Unteroffizier in einer SS- und Polizei-Division

4. März 1940

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesine Lübben
geb. Rieken

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gerh. Lübben
Anna Lübben
Otto Lübben

Wedelfeld, den 3. März 1940.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 7. März, um 4 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Neustadtgödens.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen
Ernst Fiebig



W. Kretschmer
Wilhelmshavener Straße 29
Erd- und Feuer-Bestattungen
Ruf **529**

Haus- und Grundbesitzer-Verein Heppens

Am Donnerstag, dem 7. März, abends 20.30 Uhr, im „Augustiner", Schulstraße 2,

Hauptversammlung

Tagesordnung:
1. Wichtige Mitteilungen.
2. Jahresbericht und Entlastung
3. Gebäudeschäden.
4. Neuwahl des Vorsitzenden.

Um möglichst vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Marine-Werkstättenvorsteher
Albert Triebel

nach arbeitsreichem Leben durch einen sanften Tod im 61. Lebensjahre erlöst.

In tiefer Trauer
Elise Triebel geb. Eilers
Otto Onnen und Frau Gertrud geb. Triebel
Karl Lübben und Frau Herta geb. Triebel
Enkelkind Peter

Wilhelmshaven, den 2. März 1940
Kieler Str. 58

Die Einäscherung findet am Dienstag, 5. März 1940, nachmittags 14.15 Uhr, im Krematorium Friedenstr. statt.

Nach langer, schwerer Krankheit wurde heute mein lieber Sohn, mein lieber Bruder, Neffe und Vetter

Paul Knopf

im Alter von 33 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Martha Knopf, geb. Wesenick
Maria Knopf

Wilhelmshaven, den 3. März 1940.
Oldenburger Straße 19.

Trauerfeier: Mittwoch, den 6. März, 15 Uhr, im Krematorium Wilhelmshaven, Friedenstraße.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Engelina Stillahn

in ihrem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Stillahn

Sande-Altenhof, den 1. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. März 1940, um 14.45 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Sande statt. Vorher Hausandacht.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Römer 14, 8.

Heute rief der Herr meinen lieben Mann, unseren geliebten Vater und Großvater, den

Feuerwerksleutnant a. D.
John Hirsch

im 84. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in sein Reich.

Johanne Hirsch, geb. Gootz.
Marta Wollenberger, geb. Hirsch.
Elisabeth Diele, geb. Hirsch.
Margareta Langer, geb. Hirsch.
Julius Wollenberger.
Alfred Diele.
6 Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 2. März 1940.
Bremer Straße 40.
Köln-Königsfort, W.-Barmen.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 14 Uhr, auf dem Heldenfriedhof statt.

Büromöbel in Holz- und Stahlausführung
liefert preiswert und prompt
Carl H. Grothe
BREMEN, Ansgariikirchhof 10

Nachruf

Am Sonnabend, dem 2. März 1940, verstarb nach längerer Krankheit der

Werkstättenvorsteher
Albert Triebel

Der Verstorbene hat der Kriegsmarinewerft mit kurzen Unterbrechungen seit 1896 angehört.

Die Werft verliert in ihm einen Mitarbeiter, der seinen Dienst jederzeit mit unermüdlichem Fleiß und großer Sachkenntnis versehen hat.

Sein kameradschaftliches und hilfsbereites Wesen und seine treue Hingabe werden uns stets Vorbild sein.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Kriegsmarinewerft, Maschinenbauressort
gez. Klette, Werftdirektor für Maschinenbau.

Krieger- und Kampfgenossen-Kameradschaft Wilhelmshaven

Am 2. März 1940 entschlief unser lieber Kamerad

Albert Triebel

Ehre seinem Andenken! Zur Beerdigung versammelt sich die 3. Abteilung L—R am 5. März, 14,05 Uhr, Friedhof Friedenstraße.

W'haven. den 3. März 1940
Der Kameradschaftsführer

Marine-Kameradschaft „Admiral Graf v. Baudissin", Wilhelmshaven, im NSDMB. (NS. Reichskriegerbund)

Am 1. März verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kamerad

Hugo Krause

Mit ihm ist ein guter alter Kamerad von uns gegangen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Zur Einäscherung versammelt sich die Begräbnisabt. S—Z am Dienstag, dem 5. Februar, nachm. 2,50 Uhr, Friedhof Friedenstr.
Der Mar.-Kameradschaftsführer

Marine-Kameradschaft „Prinz Adalbert" i.NS.-Reichskriegerbund

Am 2. März ist unser Altkamerad

John Hirsch

gestorben. Sein Andenken wird in Ehren gehalten. Letzte Ehre erweist Gruppe S—Z am Mittwoch, dem 6. März 1940, nachmittags 14 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof.

Der Kameradschaftsführer

Zurück!
Fr. Huischen
Heilpraktiker

BVS Bausparkasse

Dienstag, den 5. 3. 1940, 20 Uhr,
Monatsversammlung
im Mühlenhof.
Der Vorstand.

Zusammenkunft der Konfirmanden der Kirchengemeinde Fedderwarden

am Dienstag, dem 5. März 1940, nachm. 16.30 Uhr. in der Kirche.

Habben.

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Hypothekenmarkt
Stets I.- und II.-Hyp.-**Geld** zu belegen.
Wilh. Willms Hypothekenmakl. Wilhelmshavener Str. 17, Ruf 444.

Entlaufen
Jagdhund entlaufen. Fischer, Bremer Str. 13.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Gefundene Lebensmittelkarten

Ausweise, Reichskleiderkarten oder sonstige Ausweise Versorgungsberechtigter bitte ich, möglichst sofort in der Rathausbaracke, Zimmer Nr. 8, abzuliefern. Die Geschäftsinhaber bitte ich, bei ihnen liegengebliebene Lebensmittelkarten oder Ausweise ebenfalls sofort bei dieser Dienststelle abzugeben.

Wilhelmshaven, den 4. März 1940.

Der Oberbürgermeister.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Kleinverteiler

haben mit Beginn der neuen Versorgungsperiode für Lebensmittel vom 11. März 1940 ab insbesondere folgendes zu beachten:

1. **Nährmittelkarte:**
   Auf die **zusammenhängenden Abschnitte N 1 und N 2** werden 250 Gramm Nährmittel verabfolgt, **oder** auf die **zusammenhängenden Abschnitte N 2 und N 3** Konserven, Trockenpflaumen oder Kondensmilch — je nach dem Lagerbestand des Verteilers.
   Die genannten Abschnitte sind während der ganzen Zuteilungsperiode gültig.
   Die Abschnitte N 2 und N 3 sind vom Kleinverteiler aufzubewahren, die Abschnitte N 1 und N 2, die gleichfalls zusammenhängend abzutrennen sind, sind an die Abteilung „Bezugscheine" sofort nach der Belieferung einzureichen.
   Einzelne Abschnitte N 1, N 2 oder N 3 sind ungültig.
2. **Fettkarte:**
   Die Bestimmungen auf den Fettkarten sind genau zu beachten.
3. **Reichseierkarte:**
   Für die Eierzuteilung ist eine **besondere** Reichseierkarte eingeführt. Es darf für jede Versorgungsperiode nur **ein** Bestellabschnitt abgetrennt werden.
4. Lebensmittelkarten dürfen nicht angenommen werden, wenn sie nicht **Namen und genaue Anschrift des Inhabers** tragen.
5. Alle Karten sind vor Abtrennung des Bestellabschnittes mit dem **Stempel des Kaufmanns** zu versehen.
6. Die Bezugsabschnitte aller Karten dürfen **nicht vor Fälligkeit** (im voraus) beliefert werden.
7. Kartenabschnitte, die von den Verteilern nicht beliefert sind, dürfen von ihnen weder abgetrennt noch entwertet werden. Die Bestellscheine sind in der Woche vom 4.—9. März 1940 bei den Verteilern abzugeben, von der Reichseierkarte nur der Bestellschein Nr. 1.
   Wer Reisekarten bezieht, darf Bestellscheine nicht abgeben.

Wilhelmshaven, den 4. März 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B.
J. V.: Seiffe.

Jever

Auf die Abschnitte N 23, N 32 und N 33 der Nährmittelkarte werden an Stelle von Kaffee-Ersatz in der Zuteilungsperiode vom 11. 3. bis 7. 4. 1940 je 10 Gramm Tee abgegeben werden können. Die Verbraucher entscheiden selbst, wie viele dieser Abschnitte sie mit Tee oder Kaffee-Ersatz beliefert haben wollen, und haben die Abschnitte, welche mit Tee beliefert werden sollen, vom **Bürgermeister** (Kartenausgabestelle), **also nicht vom Einzelhändler,** mit Stempelaufdruck versehen zu lassen, da nur solche Abschnitte mit Tee beliefert werden, welche diesen Stempelaufdruck tragen.

Jever, den 2. März 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Dr. Drückhammer.

Gemeinde Oestringen

Alle bis heute fällig gewesenen Gemeindeabgaben (Grundsteuern, Gewerbesteuern, Hundesteuern, Viehsteuern, Bürgersteuern usw.) sind nunmehr zur Vermeidung der Beitreibung (Pfändung) innerhalb 3 Tagen an die Gemeindekasse in Heidmühle einzuzahlen.

Die Arbeitgeber, vor allem auch die Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe, werden an die Abführung der auf Grund der Lohnsteuerkarten durch Lohnabzug einbehaltenen Bürgersteuern erinnert. Die Arbeitgeber sind für die ordnungsmäßige Einbehaltung der Bürgersteuer haftbar.

Heidmühle, den 28. Februar 1940.

Westje, Bürgermeister.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Reichsfrauenführerin an Wilhelmshavens Frauen

Nur unter Opfern aller ein neues Germanisches Reich!

Jeder muß wissen, was Gertrud Scholtz-Klink auf der gestrigen großen Kundgebung der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk sagte: Wir müssen den erwerbstätigen Frauen helfen! Wir müssen dem Führer Kinder schenken! Nicht die Ruhe verlieren, immer den Humor behalten! Ja sagen zum Schicksal und es meistern! Ohne Opfer keine Neugeburt des neuen Germanischen Reiches! Erkennt und erfüllt die Forderungen unserer großen Zeit!

Und wieder in unserer Kriegshafenstadt eine große Kundgebung. Diesmal eine der Frauen, und doch aus gleichem Geiste, wie am Dienstag die mit Reichsschulungsleiter Schmidt, wieder eine mit derselben Zielsetzung: Dem Führer helfen, daß er sein großes Werk der Neugeburt des Germanischen Reiches vollende. Die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink zeigte den Wilhelmshavener Frauen Sonntag vormittag den Weg dahin in einer großen Rede, die, getragen vom echt deutschen Frauentum, tief in Fragen des täglichen Lebens eindrang und dann die Lösung der Aufgaben und die Meisterung des Schicksals als eine Verpflichtung darstellte für alle Deutschen, die lieber kämpfen wollen, als satt-bürgerlich leben, lieber für ihre Kinder unter Opfern ein neues Reich bauen, statt sich den Forderungen unserer Zeit entziehen. Denn Opfer wird die Neugeburt eines Germanischen Reiches von vielen noch fordern!

„Die Frauen der Nordseeküste kennen ihre Pflicht!"

„Wenn die Männer heute auf See oder wo sie sonst stehen in der Wehrmacht freudig ihre Pflicht tun für Führer und Vaterland, oder die, die in den Werkstätten zehn und zwölf Stunden arbeiten, können sie das nur, weil ihre Frauen ebenfalls so gut ihre Pflicht tun. Und wenn Frauen in den Munitionsfabriken oder wo sie sonst arbeiten, sich voll einsetzen, dann deshalb, weil die ganze Bevölkerung erfüllt ist von dem Glauben an den Führer und an den Sieg!" So begrüßte unser Kreisleiter Ernst Meyer die Reichsfrauenführerin, die zum ersten Male in Wilhelmshaven spreche. Froh seien alle, daß sie gerade in dieser Zeit nach hier gekommen sei.

Ja, das bestätigte die Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing noch besonders. Es erfülle die Wilhelmshavener Frauen mit großem Stolz, daß die Reichsfrauenführerin gerade jetzt in diese U-Boot-Stadt gekommen sei. Das stärke alle in der Gewißheit, daß die kleinste Tat in Treue getan mithelfe, den Sieg zu gewinnen. Denn der Kampf der Waffen könne nicht ganz gewonnen werden, wenn nicht die Frauen der Heimat sich mit einreihten in die großen Aufgaben unserer Zeit. „Die Frauen der Nordseeküste kennen ihre Pflicht und grüßen Sie, Reichsfrauenführerin, als erste und beste Kameradin!"

Wilhelmshavens größte Frauenkundgebung

Einen noch volleren Saal als gestern vormittag im „Gesellschaftshaus" haben wir in der Kriegszeit noch nicht erlebt. Ja, wäre in Wilhelmshaven ein so lange gewünschter größerer Festraum vorhanden, hätten all die vielen Frauen, die ihre Reichsfrauenführerin sehen wollten, noch Einlaß finden können. So mußte man sich mit einer Parallelversammlung in den „Deutschen Lichtspielen" aushelfen, wohin die Rede von Gertrud Scholtz-Klink übertragen wurde und wo sie sich dann nachher noch sehen ließ.

Im „Gesellschaftshaus" war alles vereinigt, was aktiv tätig ist in der NS.-Frauenschaft, vereinigt mit den führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen, der Kriegsmarine und Luftwaffe, aus Stadtverwaltung, Polizeipräsidium und anderen Behörden. Da saßen Kopf an Kopf, tausend und mehr, die Frauen Wilhelmshavens, die Block- und Zellenmütter, die Mitarbeiterinnen der Ortsgruppen. Da der Gau diese Großkundgebung nach Wilhelmshaven gelegt hatte, wieder eine Betonung der Wichtigkeit unserer Stadt in diesem Kriege, war auch der Gau selbst stark vertreten, u. a. der Gaupropagandaleiter mit anderen Männern des Gaustabes, die gesamte Gaufrauenschaftsleitung, alle Kreisfrauenschaftsleiterinnen des Gaues in ihrer geschmackvollen Einheitskleidung, dem schwarzen Kostüm mit weißer Bluse. Die Bedeutung der Kundgebung war daran schon unschwer zu erkennen.

Als Frau Gertrud Scholtz-Klink in Begleitung des Gauleiterstellvertreters Joel, der Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing, unseres Kreisleiters Ernst Meyer, des Oberbürgermeisters Dr. Müller und der Wilhelmshavener Kreisfrauenschaftsleiterin Edith Meier das „Gesellschaftshaus" betrat, schlug ihr in Heilrufen die Liebe aller Wilhelmshavener Frauen spontan entgegen. Und von Geist und Haltung dieser Frauen zeugte die singend in den Saal marschierende Kinderschar — „Wir marschieren gradeaus" — dieses Lied hatten sie gewählt — die durch ein Kind der Reichsfrauenführerin einen bunten Strauß überreichten, zeugte die Jugendgruppe durch ihr Lied „Wir wissen, wohin wir gehn" und durch das gesprochene Gedicht von Heinrich Anacker „Die Fackel". Und war nicht auch das für unsere große Zeit wie vorgezeichnet, was ein Musikkorps der Kriegsmarine als Auftakt der Kundgebung darbot, aus Wagners „Lohengrin" jene Stelle, wo König Heinrich vor dem Gottesgericht singt: „Mein Herr und Gott, nun ruf' ich dich, daß du im Kampf zugegen seist, durch Schwerter Sieg ein Urteil sprich, das Trug und Wahrheit klar erweist."

Deutsche Frau, Mutter und Kämpferin

Da stand denn nun die Frau vor uns auf dem Rednerpodium, die als treue Mitarbeiterin des Führers von ihm berufen wurde, den deutschen Frauen und Müttern den Weg zu weisen. Es sprach eine, die des Lebens Schwere wahrlich kannte, die aber sich durchgebissen hatte. Eine Mutter, die selbst in schweren Inflationsjahren fünf Kinder großgezogen hatte, die von Schicksalsschlägen getroffen wurde, aber dieses Schicksal bejahte und überwand. Es sprach eine Süddeutsche, die oft in einer wundervoll natürlichen Art plaudern konnte und dann erst recht die Herzen gewann, es sprach aber auch eine Kämpferin, die wohl alle einzelnen Nöte und Sorgen der Frau kannte, aber die Mittel wußte, darüber hinwegzukommen und das große Ziel zu erkennen: **im Schicksalskampf des deutschen Volkes für das neue Germanische Reich nicht klein sich erweisen, sondern sich einsetzen mit ganzer Kraft, damit der Führer sein Werk vollenden kann.**

„Unsere Aufgabe als Frau war immer, dem Führer dort zu helfen, wo er uns brauchte", so begann sie, nachdem sie aufgezeigt hatte, wie unsere Generation in jeder Lage, in die unser Volk komme, an unseren Führer gebunden ist. Der geschichtlichen Mission des deutschen Volkes innen- und außenpolitisch wieder einen Sinn zu geben, ist der Führer uns gesandt worden. Frauenarbeit ist auch jetzt im Kriege aber nur eine Erweiterung des Arbeitsgebietes, das seit zehn Jahren und mehr der Frauenorganisation der Partei zugewiesen war.

Der Führer braucht viele Kinder!

Kriegsaufgabe, das heißt in erster Linie Sorge um die erwerbstätige Frau, die jetzt Männer ersetzen muß und dazu noch Hausfrau und Mutter ist. Nichts darf unterlassen werden, ihr das Leben zu erleichtern, ob durch Kindergärten, Kindertagesstätten oder durch Nachbarschaftshilfe. Die Reichsfrauenführerin appellierte hier besonders an die Männer: „Wenn eure Frauen keine Kinder haben, ja vielleicht sogar noch eine Hausgehilfin, schickt eure Frauen in die Kindergärten, um jene zu entlasten, die alle Tage dort sich einsetzen." Womit noch ein zweites gewonnen wäre: manche Frau würde, wenn sie in den Kindergärten die Kinder erwerbstätiger Mütter betreuen hilft, den Wunsch nach einem eigenen Kinde bekommen. „**Denn viele Kinder müssen wir haben, um später Menschen zu besitzen für die Gebiete, die der Führer uns heute schenkt und die wir später für unsere nächsten Geschlechter doch halten wollen. Der Führer fordert von den Müttern noch mehr Kinder", so rief Frau Scholtz-Klink, „gerade jetzt noch viel mehr Kinder!"**

„Es ist unmöglich, daß in dieser Zeit, wo ein bestimmter Prozentsatz von Menschen übermäßig arbeitet, ihnen keine Hilfe kommt. In einem Appell an das Deutsche Frauenwerk werde ich", so betonte die Reichsfrauenführerin, „**fordern, für die erwerbstätigen Frauen einzuspringen. Denn sonst müssen immer die gleichen Frauen dieselben Lasten tragen. Es steht heute nicht im Vordergrund, wie man am schönsten leben kann, sondern wo braucht man mich.**" So gehe es nicht an, daß nach den Kriegstrauungen die Mädchen ihre früheren Stellungen verließen, ausgenommen selbstverständlich bei werdender Mutterschaft. Wer ein bequemes Leben seiner früheren Arbeit vorziehe, wolle damit, daß andere für ihn mehr arbeiten.

Die Lebensweisheit des Humors

Es komme auf jeden an. Ja, auch ein Kaufmann habe z. B. die Möglichkeit, gerade heute die Stimmung günstig zu beeinflussen. Wo er mit Humor seine Kunden aufkläre, würden diese alles viel leichter ertragen, wie Frau Scholtz-Klink an einigen schönen Beispielen erläuterte. Man dürfte in keiner Situation die Ruhe verlieren und müsse in jeder Situation den Humor behalten. Ja Humor! Wie es damit ist, hörten die Frauen von einer, die mit Raabescher Lebensweisheit die Tiefe dieser Lebensauffassung erklärte: Humor ist keine Flachserei über törichte Dinge, Humor ist eine sehr ernsthafte Angelegenheit, Humor haben nur Menschen, die im Leben viel Schweres durchgemacht haben und die die Kraft aufbrachten, das Leid zu überwinden, um nun über Kleinigkeiten des Alltags lächelnd hinwegsehen zu können.

Gebote für den Einkauf

Aber zurück zum Verhältnis zwischen Hausfrauen und Kaufleuten. „Die Kaufleute müssen gerade heute das Kunststück fertig bringen, ihre Läden auch dann offen zu halten, wenn die in den Demokratien ihre schließen müssen." Als Reichsfrauenführerin habe sie verschiedene Gebote aufgestellt beim Einkauf in Geschäften.

1. **Niemals im Laden mehr verlangen, als einem zusteht.**
2. **Nicht gleich schimpfen, wenn das betreffende dann nicht vorhanden ist.**
3. **Immer bedenken, daß Kaufmannsfrauen schon viel früher tätig sind als man selbst und dabei noch Hausfrauen- und Mutterpflichten haben.**
4. **Kein Wettrennen machen nach markenfreien Dingen, zumal wenn man sie früher nie gekauft hat.**
5. **Frauen sollen dem Kaufmann gegenüber liebenswürdig bleiben, denn Geschäfte sind kein Abladeplatz für häuslichen und beruflichen Aerger.**
6. **Nie die Ruhe verlieren und den Humor behalten, was vom Kaufmann eben schon gesagt war.**

Ja, auch der Kaufmann muß liebenswürdig bleiben seinen Kunden gegenüber, selbst fünf Minuten vor sieben, und der Kaufmann soll keine Sympathien oder Antipathien auf den Warenbezug sich auswirken lassen.

Nicht Sklave des Schicksals werden

„Wir wollen keinen Streit unter uns", betonte die Reichsfrauenführerin. „Denn wir haben vom Führer gelernt, daß Menschen, die Schwierigkeiten durch dauerndes Reden vergrößern, eines Tages Sklaven dieser Schwierigkeiten werden. Wir können kein Schicksal meistern, wenn wir nicht ja dazu sagen. Wer dauernd mit dem Schicksal hadert, kommt nicht davon los. Das gilt in großen Fragen so wie in allen Dingen des Alltags. Ueber diese kleinen Alltagssorgen müssen wir unsere Mitmenschen durch die Nachbarschaftshilfe hinweghelfen. Menschen, die solche Hilfe gebrauchen, müssen aber auch zu uns kommen und uns ihre Nöte mitteilen. Wie können wir sonst helfen?"

„Unser Vater hat uns gerufen!"

„Blicken wir doch nach dem Osten", rief Frau Scholtz-Klink. Sie war in Wolhynien gewesen, hatte den gewaltigen Rückwanderertreck der Wolhyniendeutschen miterlebt und erzählte davon in einer so erschütternden Art, daß man die Größe unserer Zeit schon an diesem einen Beispiel spürte. Sie schilderte die **Gläubigkeit dieser Deutschen, die zurückkehrten in das Reich, denn „der Vater hat uns gerufen", wie sie vom Führer sagen.** Selbst alte Nationalsozialisten kämen sich winzig vor bei dieser Selbstverständlichkeit, die Heimat zurückzulassen und dem Rufe des Führers zu folgen durch lange Marschstrecken, durch Eis und Kälte. Sie haben den Führer nie gesehen, aber sie glauben an ihn mit einer Stärke, die alle Strapazen überwinden half.

Und wir? Müssen wir nicht zufrieden sein, daß der Führer uns die Heimat bewahrte, während die dort draußen für sie kämpften und doch verloren? Für sie aber war größer als die Heimat das deutsche Vaterland, und dort finden sie jetzt eine neue Heimat wieder. Frau Gertrud Scholtz-Klink unterstrich es: „Ja, **der Führer kann von uns das größte Opfer verlangen, weil dieses Vaterland durch ihn in der ursprünglichen Größe wieder erstehen wird, und** weil wir unseren Kindern das große Germanische Reich zurücklassen werden, das so wie jetzt noch nie verwirklicht worden ist. Der Führer verläßt sich da auf jeden von uns. Jeder muß Opfer bringen, weil große Dinge nicht in den Schoß fallen, sondern erkämpft und teuer bezahlt werden müssen."

Eine Mutter trach zu den Frauen dies Beispiel: Wie ein Mensch Zeit gebraucht, daß er wird, wie er von den Kräften der Mutter zehrt und dann unter Schmerzen und Opfern geboren wird, so entsteht auch nur unter Opfern ein neues großes Germanisches Reich. Ja, wie könnte es anders sein bei der Geburt dieses neuen Reiches!" Und noch ein anderes Beispiel, das Frau Scholtz-Klink gab, so anschaulich und volkstümlich, daß jeder es verstand: Man kann nicht nur, wie im Paradiese Aepfel essen, sondern muß auch Nüsse knacken. Zwar gibt es Leute, die lieber die weichen Aepfel essen, und die das Glück gar nicht ermessen können, wenn man nach dem Knacken der Nüsse an den süßen Kern gekommen ist. Aber die Nüsse müssen geknackt werden."

Nur heldische Menschen erhalten die Nation!

Mit anderen Worten: „Das Schicksal wirft uns nichts in den Schoß, es wird uns nichts geschenkt, sondern alles Große muß erkämpft werden. Wichtig ist allein dabei, wie wir uns mit diesen Aufgaben abfinden und wie wir Männer und Frauen finden, die willens und mutig sind, alles das zu tun, was für Deutschland notwendig ist. Deshalb steht für die meisten von uns das ganze Leben unter einer Verpflichtung — das ist mehr als nur Pflichterfüllung, das ist eine Ueberpflicht (so wie veraröße rn ein noch Größermachen ist).

An treffenden klaren Beispielen erläuterte die Reichsfrauenführerin auch diese Forderung und stellte dies eine heraus: Wenn Pflicht und Neigung zusammenfallen, ist der Mensch glücklich und tut seine Pflicht leicht. Decken sich Pflicht und Neigung aber nicht, dann bekommen wir die Dinge aufgezwungen. Und da unterscheiden wir zwei Menschentypen: die „Heiligen", wie Frau Scholtz-Klink jene nannte, die die Hände im Schoß falten und alles so hinnehmen wie es kommt, und die „Helden", die dem Schicksal trotzen und sich kämpfend bewähren. Wobei es für ein Volk immer darauf ankommt, daß die heldischen Menschen in der Mehrzahl bleiben.

Der Bestand einer Nation ist immer von dem heldischen Menschen erkämpft und gesichert worden. Die anderen haben nur gelebt. Und heldische Menschen sind nicht nur die Soldaten, sondern auch die Mütter, die Männer in anderen Berufen.

Wir müssen die Verpflichtung unserer Zeit erkennen und erfüllen!

„Je schwerer das Leben, desto mehr ist es nötig", so formulierte die Reichsfrauenführerin die Forderung unserer Zeit, mit den Dingen fertig zu werden. **Wer die größten Dinge tut, beherrscht die Kunst, die kleinen Dinge souverän zu beherrschen. Gewiß, die vor uns waren, haben es leichter gehabt. Und die nach uns kommen, werden es wieder leichter haben als wir, aber kein Mensch kann sich seine Generation aussuchen. Der Mensch muß die Forderungen seiner Zeit begreifen und erfüllen. Wir Heutigen haben das Vorrecht, mit dem Führer zu leben, wir haben aber auch die Verpflichtung, jene Zeit gutzumachen, die im Geschichtsbuch unseres Volkes mit schwarzen Rändern versehen ist unter der Ueberschrift „Erschlagen im Bruderkampf". Soll nach dem strahlenden Glanze der Leistungen eines deutschen Volkes im Weltkriege dieses Dunkel vergessen werden, dann muß es im Buche der Geschichte künftig heißen: „Neu auferstanden in der Gemeinschaft und wiedergutgemacht unter dem größten Sohne Adolf Hitler."**

Diese letzte Sinngebung unseres jetzigen Entscheidungskampfes riß alle Tausende im Saal zu einem Beifall hin, der neben dem Dank an Frau Scholtz-Klink ein Widerhall war in aufgeschlossenen Herzen. Und Gauleiterstellvertreter Joel riß Herzen und Hände hoch zu einem Gelöbnis an diesen Führer, das verpflichtende „Ja" in allen Stunden wachzuhalten beim Einsatz für sein großes Werk. Und gegen den Weltfeind! Das brauste wieder — nach den beiden Hymnen — durch den Saal wie immer jetzt in Wilhelmshaven, in der U-Boot-Stadt: „Denn wir fahren gegen Engeland!" H. A.



Kämpferinnen und Soldaten des Führers

Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing, Oberwerftdirektor Admiral Nordeck, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, Ministerpräsident Joel, Kreisleiter Meyer, Kreisfrauenschaftsleiterin Edith Meier.



Zum ersten Male in Wilhelmshaven!

Die Reichsfrauenführerin wurde nach der Kundgebung im „Gesellschaftshaus" von den Wilhelmshavenern freudig begrüßt. Aufn. (1) Schelhas, (1) Beilstein

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

29. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Wie konnte er vor Vivian treten, beladen mit der Schuld an dem Tode ihrers Vaters? Von neuem hatte sich eine hohe, ja diesmal eine unübersteigliche Mauer zwischen ihm und dem Glück seines Lebens aufgerichtet. Dieser Gedanke lähmte ihn eine Weile vollständig.

Dann aber entsann er sich des dem Minister gegebenen Versprechens und des Vertrauens, das ihm dieser entgegenbrachte. Entschlossen richtete er sich auf. Jetzt galt es zu handeln, seine Pflicht zu tun, ohne Rücksicht auf persönliche Gefühle und Sorgen.

Etwa zwei Stunden später stand Roger am Telephon und sprach mit seinem Kollegen Atkinson.

„Bitte melden Sie sofort dem Minister, daß ich die Akten habe und in längstens einer halben Stunde bei ihm sein werde. — Was sagten Sie? Sir William sei bereits in Downing Street? Nun, dann lassen Sie ihn eben aus der Ministerrats-Sitzung holen. Ich übernehme die Verantwortung. Und noch etwas, lieber Atkinson, seien Sie so gut und geben Sie sofort ein dringendes Radiogramm auf: „Miß Karakerian, Dampfyacht „Halkyone", Atlantik! Sofort Volldampf zurückkehren, ernster Zwischenfall. Roger. Haben Sie's? — Ja? Besten Dank."

Er hängte an und vergewisserte sich nochmals, ob er alles getan hatte, was zu tun war. Die Leiche Karakerians lag mit einem Nachthemd bekleidet auf dem Bett seines prunkvollen Schlafgemachs. Es mußte der Anschein erweckt werden, als wäre der Bankier in seinem Bett gestorben. Roger zog sich durch den Kassenschrank in die anschließende Wohnung zurück, schloß die Panzertür hinter sich ab und schob den Bibliotheksschrank an seine frühere Stelle. Dann nahm er Hut und Mantel, steckte das Bündel Akten unter den Arm und verließ den Schauplatz des tragischen Geschehens.

„Ich muß mich beeilen", dachte er, während er die Treppe hinablief. „Sir William wird mich ungeduldig erwarten." Er durchquerte den schlecht beleuchteten Hausflur und war eben im Begriff auf die Straße zu treten, als er hinter sich ein Geräusch vernahm.

Er wollte sich umwenden, doch im selben Augenblick wurde ihm ein Tuch über den Kopf geworfen, kräftige Fäuste rissen seine Arme nach rückwärts, dann schwanden ihm die Sinne.

*

Als er wieder zu sich kam und wirr um sich sah, fand er sich in einem niedrigen, kellerartigen Raum auf Steinpflaster liegend. Ein dumpfer Druck lastete auf seinen Kopf. Er war an Händen und Füßen gefesselt, jemand rief:

„Er ist wieder wach."

Darauf hörte er schlürfende Schritte, und als er abermals mit Mühe die Augen öffnete, sah er sich von einer Anzahl Männer umringt. In ihrer Mitte stand eine Frau und starrte Roger mit haßerfüllten Blicken an.

„Nun haben wir ihn also, den feinen Herrn", rief sie. „Du hast uns einige Mühe gemacht, mein Bürschchen, aber es hat dir nichts genutzt. Und jetzt werden wir Abrechnung miteinander halten."

Roger starrte verständnislos zu ihr empor. Selbst wenn der Knebel ihn am Sprechen nicht gehindert hätte, wäre er unfähig gewesen, eine Antwort zu geben. Sein Gehirn war noch keines geordneten Gedankens fähig.

„Tu nicht so", „als ob du nicht verstündest. Du kennst mich wohl nicht mehr, du erbärmlicher Halunke? Haben mich die paar Jahre in Aylesbury, die ich dir zu verdanken hatte, so sehr verändert? Nun, dann will ich mich dir vorstellen: ich bin Jessie Patterson, hier besser bekannt als der „Chef".

Jessie Patterson, dachte Roger, wo hatte er diesen Namen schon gehört? Eine dunkle Erinnerung stieg in ihm auf — der rotangekreuzte Zeitungsausschnitt in Reginald Denisons Schreibtisch! Worum hatte es sich darin gehandelt? Einbruch — Mord — Todesurteil.

„Ah", rief die Frau triumphierend, als sie Verstehen in seinen Augen sah, „das hat deinem Gedächtnis nachgeholfen."

Dann wadte sie sich an die Männer, die sie umstanden. „Der Mann", sagte sie, auf den vor ihr liegenden Roger deutend, „ist ein nichtswürdiger Verräter, und heute sollt ihr erfahren, weshalb ich euch befahl, ihn mir lebend auszuliefern. Sodann sollt ihr euer Urteil über ihn sprechen."

Die Frau machte eine kleine Pause und ließ ihre finsteren Blicke über die Runde der ihr zugekehrten Gesichter gleiten.

„Ihr kennt mich alle als Anführerin", begann sie, „als den Chef. Ich habe euch zu vielen Erfolgen verholfen, die euer stupides Gehirn niemals zustande gebracht hätte. Aber ich war nicht immer eine Genossin von Dieben und Einbrechern, das Oberhaupt einer Verbrecherbande. Erst die Liebe zu einem Manne hat mich dazu gemacht. Jim Sleeves war ein guter, ein anständiger Mensch, weit besser im Grunde seines Herzens als tausende von denen, die geachtet und geehrt herumlaufen, obwohl er sich sein Brot durch Geldschrankknacken verdiente.

Eines Tages ließ ich mich dazu herbei, ihm bei einem Einbruch zu helfen, nur weil dieser Schurke hier erklärte, dieser Einbruch sei das einzige Mittel, um ihm zu seinem Rechte zu verhelfen; die Papiere, die gestohlen werden sollten, seien sein Eigentum und würden ihm widerrechtlich vorenthalten. Dieser saubere Herr Denison bat und beschwor mich, ich möge Jimmy dazu bestimmen, daß er den Einbruch ausführe. Der Mann tat mir leid, und wir waren gerade nicht sehr bei Kasse, darum brachen wir eines Nachts bei dem alten Wucherer, den er uns bezeichnete, ein."

„Alles verlief zuerst glatt, Jimmy hatte im Nu den Geldschrank geöffnet, und dieser Mensch hier steckte eben Wechsel und Schuldscheine, die er im Geldschrank gefunden hatte, in die Tasche, als die Tür aufging und der Alte im Nachthemd mit einem Revolver in der Hand eintrat. Jimmy sprang auf und hieb ihm mit einem schweren Werkzeugeisen über den Schädel. Natürlich wollte er ihn nur ein bißchen einschläfern, aber der Alte krachte zu Boden, mausetot.

Jimmy beschäftigte sich mit ihm, und ich war vor Schreck wie gelähmt. Dieses Bürschchen aber, nicht faul, sagte er, er wolle nachsehen, ob die Luft rein sei und verschwand. Als wir ein paar Minuten später die Treppe hinabgingen, liefen wir der Polizei in die Hände.

Erst bei der Gerichtsverhandlung erfuhren wir, daß ein Unbekannter, der aus dem Hause gelaufen sei, und dessen Beschreibung genau auf Reginald Denison stimmte, uns die Beamten auf den Hals geschickt hatte."

(Fortsetzung folgt)

Festspiele des deutschen Rundfunks

Kapitänleutnant Herbert Schultze als Gast des Wunschkonzerts — 33 Konzerte brachten 4 Millionen RM. — Die erste Sendung aus der Philharmonie

Es war eine stolze Bilanz, mit der das 34. Wunschkonzert des Deutschlandsenders für die Wehrmacht im Großen Saal der Berliner Philharmonie eröffnet wurde. In den bisherigen 33 Sendungen sind mehr als 4 Millionen RM. in einer Unsumme von Geld- und Sachspenden eingegangen, davon allein 624 000 RM. von Freunden im Auslande. Es sind die Wünsche von 33 000 Soldaten bzw. Soldatengemeinschaften erfüllt worden, und 6657 neugeborene Soldatenkinder wurden bei diesen festlichen Sonntagsnachmittagsveranstaltungen aus der Taufe gehoben. Durch den Sprung vom Sendesaal des Funkhauses zur Philharmonie mit ihrem bedeutend größeren Raum kann nun noch vielen hundert Urlaubern mehr das Erlebnis des Wunschkonzerts an Ort und Stelle geboten werden.

Inmitten der Besucher weilte an diesem Sonntag Kapitänleutnant Herbert Schultze. Als der vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete U-Boot-Kommandant am Mikrophon erschien, umbrandete ihn stärkster Jubel. Kapitänleutnant Schultze grüßte namens seiner Besatzung die dem Wunschkonzert zu Wasser, zu Lande und in der Luft lauschenden Hörer und insonderheit seine Kameraden von der U-Boot-Waffe, denen er unter donnerndem Beifall den alten Kampfruf auf den Weg gab: „Heil, Sieg und fette Beute!"

Für die Sendungen aus der Philharmonie bildete das hervorragende Programm des 34. Wunschkonzertes einen glanzvollen Auftakt. In die Tausende, ja Zehntausende gehen die einzelnen Summen, die wiederum von Betriebsgemeinschaften aus allen Gauen der guten Sache zuflossen. Auch von den Reichsdeutschen im Ausland sind wieder wertvollste Spenden eingegangen.

Willst auch du Wehrmann werden?

Die vormilitärische Wehrerziehung durch die SA. in Wilhelmshaven

Vormilitärische Wehrerziehung — dieses Wort hörten wir am Sonntag in der Rundfunksendung der SA. Drei Szenen aus der Praxis beleuchteten blitzartig, wie diese vor sich geht. Gleichzeitig lesen wir in einem Bericht aus einer anderen Stadt von dem Dienst, den ein Wehrmann in einem Wehrsturm durchmacht, „wie er zunächst seine theoretischen Anfangskenntnisse erhält und im Ordnungsdienst symbolisch ein Kommißbrot unter die ‚Henkeltöppe' geschoben bekommt, bis man ihn dann im Gelände mit Gewehr und Handgranate antreffen wird".

Vormilitärische Wehrerziehung — wie steht es bei uns in Wilhelmshaven damit? Wir erhalten darüber nähere Auskunft bei dem Führer der Marinestandarte 116, SA.-Obersturmführer Baumgarten.

„Auch wir haben in Wilhelmshaven die ersten Vorbereitungen für die vormilitärische Wehrerziehung durch die SA. getroffen, sie soll nun praktisch in Angriff genommen werden, sobald sich die Wehrmänner gemeldet haben."

„Wie soll sie hier vor sich gehen?" fragen wir den Obersturmführer. „Da die vormilitärische Wehrerziehung ja zunächst auf freiwilliger Grundlage durchgeführt werden soll, müssen sich also alle, die ihrer teilhaftig werden wollen, dazu anmelden. Wann kann das geschehen? Wer soll sich melden?"

„Melden können sich", so lautet die Antwort, „alle wehrfähigen deutschen Männer, die nicht Soldat sind, weil sie in der Heimat einen wichtigen Posten auszufüllen haben. Der Führer fordert aber auch von ihnen, daß sie ihre Wehrkraft unvermindert erhalten. Dabei ist nicht wesentlich, ob sie schon einmal Soldat gewesen sind oder nicht. Besonders gilt die vormilitärische Wehrerziehung allerdings für den Mann, der noch nicht Soldat gewesen ist und noch keine Ausbildung in einer Gliederung der Partei durchgemacht hat."

„Und wie soll die vormilitärische Wehrerziehung hier praktisch durchgeführt werden?"

„So wie das überall geschieht. Die Männer werden im Schießen und im Geländedienst ausgebildet. Es beginnt mit der Vermittlung der Grundlagen in der Schießlehre und Geländekunde. Wenn wir damit fertig sind, dann wird es Frühling sein und die Wehrmänner werden an einigen Sonntagen im Monat morgens in die schöne Landschaft hinausziehen, Aug' und Hand im Schießen erproben, die Sinne schärfen im Geländedienst und dabei auch unsere Heimat kennenlernen.

„Wie oft soll der Dienst der Wehrmannschaft im Monat stattfinden?"

„Wir denken zunächst daran, im wesentlichen zwei Sonntagvormittage im Monat dazu zu benutzen, einmal schon deswegen, damit die Wehrmänner, an deren Arbeitskraft ja schon allerlei Anforderungen gestellt werden müssen, nicht zu sehr in ihrer Freizeit angespannt werden. Diese Sonntagvormittage im Wehrmannschaftsdienst sollen ihnen aber zu einem besonderen Erlebnis werden. Mag der Wehrmann in den 20er Jahren stehen oder schon über 40 sein, auf jeden Fall wird er an diesem Dienst seine Freude finden und die Genugtuung haben, auch in der Heimat als wehrfähiger Mann seine Pflicht zu tun, wie es der Führer von ihm verlangt."

„Wo können sich nun alle die Männer melden, die in eine Wehrmannschaft eintreten wollen?"

„Im Dienstgebäude unserer Standarte an der Kirchreihe 12. Nachmittags zwischen 18 und 19 Uhr ist hier die Wehrabzeichen-Dienststelle im Erdgeschoß alltäglich außer Sonnabends geöffnet, um Anmeldungen entgegenzunehmen. Ich hoffe, daß sich recht viele Wilhelmshavener Männer melden werden. Mk.

Glückwunsch des Gauleiters

Unser Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver sandte dem von erfolgreicher Feindfahrt heimgekehrten U-Boot und seinem Kommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, ein Glückwunschtelegramm,

Sechste Orgelfeierstunde in Kriegszeit

Für jeden Freund der Orgelmusik ist es eine Freude, in bestimmten Zeitabschnitten eine besinnliche Feierstunde, die Organist Hackstette in der Banter Kirche auf der Lutherorgel vermittelt, zu erleben. So auch gestern am frühen Nachmittag. Neben Johann Sebastian Bach, der mit einem Präludium und einer Fuge in G-Moll eindringlich zum Wort kam, war Georg Friedrich Händel Gelegenheit gegeben, mit einem Orgelkonzert wahrhaft majestätischer Art zu glänzen. Händel, der nach seinem Unterricht auf der Orgel später vorübergehend eine Organistenstelle bekleidete, ist bekannt als Schöpfer monumentaler Oratorien, die noch heute die Welt mit seinem Ruhm erfüllen. Entzückende Choralvariationen in D-Dur von Walther ließen unter der Meisterhand Hackstettes erkennen, zu welchen Schattierungen des Klanges die Lutherorgel imstande ist. Hans Wienandt.

Fußballspielende Hunde im KdF.-Varieté

Sonntag abend sahen wir im Gesellschaftshaus im Rahmen des KdF-Varietéprogramms fußballspielende Hunde, vorgeführt von Ruth Morris.

Auch wurde sonst noch allerlei Beachtliches und Nettes geboten. Hans Bauer und seine Assistentin in einem Musikal-Balance-Akt, die Tanzparodisten Lilian und Romé und die beiden Akrobaten Hellopias und Helle Orlon. Arthur Kemmhof fand als Ansager und Humorist den richtigen Ton mit dem Publikum, das auch die komischen Döntjes von Otto Mix mit Lachsalven belohnte.

Unter dem Hoheitsadler

NSKK.-Motortrupp Voslapp. Heute 20.30 Uhr Antreten im Trupplokal, Namken, Rüstersiel.

MHJ.-Gef. 3/59. Antreten Montag, 4. 3., 20 Uhr, vor der Gewerbeschule, Roonstraße. Schreibzeug mitbringen.

HJ.-Gef. 16/59, Kopperhörn, Scheidens, Hansa. Heute, 20 Uhr, Führerdienst.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg Mitteilunge gehören zum Anzeigenteil)

Theaterring. Sonntag, den 10. 3. 40, „Fidelio". Sonnabend, den 16. 3. 40, „Schwarzer Peter". Sonntag, den 17. 3. 40, nachmittags, Sondervorstellung für die Wehrmacht. Trockenkursus. Die Theaterkarten für die genannten Vorstellungen können ab Dienstag, den 5. 3., in der KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße 45, abgeholt werden. Für die Wehrmachtsvorstellungen sind für die Wehrmachtsangehörigen auch Karten in der Geschäftsstelle der DAF., Abteilung Wehrmacht, Königstraße 64, erhältlich.

Verdunkelungspflicht!

Datum	Beendigung	Beginn
5. 3. 1940	7.06 Uhr	18.11 Uhr

Der Sport-Kurier

Blumenthal empfindlich geschlagen

Spielvereinigung 05—ATV. Blumenthal 7:2

Am gestrigen Sonntagnachmittag herrschte an der Genossenschaftsstraße Großkampfstimmung. Die Bezirksligamannschaft des Allgemeinen Sportvereins Blumenthal war zum fälligen Punktspiel erschienen. Weit über 1000 Zuschauer wurden Zeugen eines großen Fußballkampfes der Wilhelmshavener Elf.

Die Mannschaft unserer Wilhelmshavener Spielvereinigung stellte sich dem Gegner in folgender Aufstellung: Pioch (KM.); Renkens (KM.), Prielipp; Hahn (KM.), Hesse (KM.), Funk (KM.); Feldmann (KM.), Frey (KM.) Lorenz, Heinrichs, Donner (KM.).

Sofort bei Beginn des Spiels zeigt die Wilhelmshavener Mannschaft einen forschen Drang zum gegnerischen Tor. Ein spitzer Schuß kommt zum Torwart, eine leichtsinnige Abwehr, und schon hat Lorenz die Situation erfaßt und überraschend eingeschossen. Mit Eifer kämpft die Mannschaft der Spielvereinigung, um den Vorsprung zu erhöhen, denn dieses Spiel muß gewonnen werden. Als bei einem erneuten Angriff der Torwart der Blumenthaler den Ball zu lange hält, entscheidet der Unparteiische Strafstoß im Strafraum, der scharf geschossene Ball findet den Weg ins Netz. Das Spiel steht 2:0 für Wilhelmshaven. Jetzt sind die Wilhelmshavener klar in Front, zügig läuft das Spiel, Blumenthal ist vollkommen durch den Wind, sie können das Spiel der Wilhelmshavener noch nicht durchschauen. Wieder einmal ist Lorenz mit seinen typischen Alleingängen durch, ein kurzer Paß zu Donner, und haarscharf flitzt das Leder in die Maschen. Einen Strafstoß sendet Lorenz trotz der Abwehrmauer in blendender Manier zum vierten Tor ein. Immer überlegener wird das Spiel der Wilhelmshavener, und als sogar Frey durch schönen Schuß zum 5:0 erhöht, ist Blumenthal restlos geschlagen.

Doch in der zweiten Halbzeit kommt Blumenthal mächtig auf, zwar kann Lorenz noch den sechsten Treffer nach einem wundervollen Alleingang anbringen, aber dann diktiert der ASV. Blumenthal das Spielgeschehen. Ein Bombenschuß des Linksaußen bringt Blumenthal auf 6:1 heran, doch nach einem schönen Dribbling von Lorenz kann Frei den alten Abstand wiederherstellen. Kurz vor Schluß können die Blumenthaler durch einen Elfmeter noch ein Tor aufholen und müssen sich mit 7:2 geschlagen bekennen. Wilhelmshaven ist durch diesen Sieg an die dritte Stelle in der Tabelle gerückt.

Bei den Blumenthalern waren Gnoth, Ziska, Hut und Rösler die treibenden Kräfte. Im Sturm der Wilhelmshavener waren Feldmann, Lorenz und Heinrichs die überragenden Kräfte, in der Läuferreihe lieferte Hesse wieder ein großes Spiel, das vor allem in der Drangperiode der Blumenthaler wirkungsvoll zur Geltung kam, auch Hahn und Funk konnten gut gefallen, hatten aber schon in der ersten Halbzeit zuviel zugesetzt, so daß sie zum Schluß sich zu stark verausgabt hatten. In der Verteidigung glänzte Renkens durch blitzschnelle Paraden, doch auch Prielipp wurde mit einem gefährlichen Flügel recht gut fertig. Der Torwart Pioch war gut auf dem Posten, konnte allerdings unseren Alex Haas nie ersetzen.

*

Frisia 2—Wilhelmshaven 05, Jungliga A 3:1 (0:0)
Frisia Jungliga—Wilhelmshaven 05 Jungliga B 6:0 (4:0)

Fußball-Spielplan für den 10. März

Bezirksklasse. 15.00 Uhr: Wehrkreis 1 — Wilhelmshaven 05 2. Frischauf 1—Varel 1. Jever 1—Adler 1.
Kreisklasse A I. 13.30 Uhr: Jever 2—Ostiem 1. Wehrkreis 2—Wilhelmshaven 05 3.
Kreisklasse A II. 13.30 Uhr: Frischauf 2—Varel 2. 11.00 Uhr: Wehrkreis 3—Wilhelmshaven 4. 15.00 Uhr: Adler 2—Neuenburg 1.
Jungliga. 15.00 Uhr: Wilhelmshaven 05 A—Adler. 13.30 Uhr: Wilhelmshaven 05 B—Wehrkreis.
Auf die neuen Fußballklassen gehen wir noch näher ein.

„Rund um den Schwanenteich" durchgeführt

Das war Sport, war Aufgehen in einer schönen Aufgabe, was die Leichtathleten Wilhelmshavens gestern in der ersten Serie der Winterwaldläufe boten. Kampfesfreudigkeit und voller Einsatz jedes einzelnen machten die Läufe zu einer sportlichen Veranstaltung ersten Ranges.

Groß war die Zahl der Läufer und gut die Ergebnisse. Nachstehend die Namen der Mannschafts- und Einzelsieger:

Klasse A. Einzellauf: 1. Engelmann, KM.; 2. Aprecht, KM.; 3. Diedrichkeit, KM.; 4. Koch, KM.; 5. Hasselbeck und Horn, KM. **Mannschaftslauf: 1.** 4. SSt. 290 P.; 2. Kraftfahrabteilung II 288 P.; 3. Kraftfahrabteilung I 285 P.

Klasse B. Einzellauf: 1. Gloser, KM.; 2. Vogt, TuS. Adler; 3. Prochnow, 4. Heidemann, 5. Behrens, sämtlich Tv. Stern, Schaar. **Mannschaftslauf:** 1. TuS. Adler 291 P.; 2. Stern, Schaar, 288 P.; 3. MNA. West 285 P.

Klasse C. Einzellauf: 1. Dabeler, HJ. (TuS. Adler); 2. Ramien, HJ. (Jahn); 3. Büchner, HJ. **Mannschaftslauf:** 1. Hitlerjugend 297 P.; 2. BSG. Gebr. Leffers I 284 P.; 3. BSG. Gebr. Leffers II 283 P.

Klasse E. Mannschaftslauf: 1. BSG. Gebr. Leffers I 297 P.; 2. BSG. Gebr. Leffers II 288 P.

Klasse F. Mannschaftslauf: 1. Hitlerjugend Stamm X I; 2. Hitlerjugend Stamm X II; 3. Gefolgschaft 3/59; 4 Gefolgschaft 16/59; 5. Gefolgschaft 6/59.

Klasse G. Mannschaftslauf: 1. Gefolgschaft 1/59; 2. Hitlerjugend Stamm I. Mannschaft; 3. Hitlerjugend Stamm X, 3. Mannschaft.

Bekleidung für alle Sportarten immer richtig bei . . . **Lübben**

Größter Einsatz aller Presseschaffenden

Hauptschriftleiter-Konferenz in der Gauhauptstadt — Gaupresseamtsleiter Aßling über die Führungsaufgaben der deutschen Presse

Nachdem in Wiesbaden eine außerordentlich bedeutsame Kriegstagung der deutschen Presse in Anwesenheit der Männer der Propaganda-Kompanien und mehrerer Hauptschriftleiter der Heimatredaktionen durchgeführt wurde, bei der Dr. Dietrich wesentliche Angaben über die Pressepolitik im Kriege machte, fand nun auch im Gau Weser-Ems in der Gauhauptstadt Oldenburg eine Hauptschriftleitertagung des Reichspropagandaamtes und des Gaupresseamtes statt.

Gaupresseamtsleiter Aßling, der nach einer kurzen Begrüßung der Hauptschriftleiter durch den Pressereferenten des Reichspropagandaamtes, Pg. Fronja, sprach, ging auf die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges ein: „Es muß noch mehr berücksichtigt werden, daß sich Deutschland heute in einem Kampf um Sein oder Nichtsein befindet. Der Kampfgeist der Wehrmacht und der Partei mit ihren Gliederungen soll sich täglich von neuem widerspiegeln im Bild der Tageszeitungen. Größte Aktivität ist am Platze.

Rücksichts- und kompromißlos unterstützen die deutschen Zeitungen die Politik des Führers Adolf Hitler. Offensivgeist, Zuversicht und Optimismus hätten den Hurra-Patriotismus von 1914 abgelöst. Das deutsche Volk sieht in diesem Krieg nicht das „erfrischende Stahlbad", wie es damals so schön hieß, sondern es sieht in diesem Krieg den Freiheitskampf des deutschen Volkes, der das Leben und die Sicherheit der Nation für ewig garantieren soll. Der Krieg ist uns aufgezwungen worden, wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen, um den uns angreifenden Gegner so zu vernichten, daß er niemals wieder in die Lage kommen kann, das Leben der Nation zu bedrohen. Daher setzt das in sich geschlossene deutsche Volk den größten Opfermut, den jemals ein Volk aufgebracht hat, als Waffe gegen den Feind ein. Wir wissen nicht, wie sich die einzelnen Phasen des Krieges vollziehen werden. Wir wissen nur, daß wir bereit sind, jedes Opfer, und sei es das schwerste, zu tragen — denn es geht in diesem Kampfe ja nicht um uns, sondern um das Leben des Volkes, das ewig sein soll.

Landesbibliothek Oldenburg